

Liedtext zur CD
Ludwig van Beethoven - Sämtliche Lieder mit Klavierbegleitung
CD Nr. 1, Track 1
Schilderung eines Mädchens
Textdichter unbekannt
WoO 107

Schilderung eines Mädchens

Text: Textdichter unbekannt

1. Schildern, willst du, Freund! soll ich dir Elisen?
Möchte Uzens Geist in mich sich ergießen!

2. Wie in einer Winternacht Sterne strahlen,
Würde ihrer Augen Pracht Oeser malen.

3. Finden wirst du voll und rund ihre Wangen
Und den Purpur auf dem Mund herrlich prangen.

4. Und den stolzen Thron der Lust, sich zu Ehre,
Bildete nach ihrer Brust selbst Kythere.

5. Wie sich, wenn ein Zephyr weht, Wölkchen heben,
Scheint das Mädchen, wenn sie geht, nur zu schweben.

6. Sahst du je der Grazien jüngste hüpfen:
Oh, so hast du sie gesehn tanzend schlüpfen.

7. Welcher Reiz dem Körper noch, sag es, fehle?
Zehnmal findst du schöner doch ihre Seele.

8. Wenn sie weit auf Gottes Flur umher blicket,
Wie wird sie durch dich, Natur! ganz entzücket.

9. Fern ist sie von niederm Schmähn, fern von Neide,
Glücklich alle Welt zu sehn, wär' ihr Freude.

10. Für ihr Herz, das edel denkt, welche Ehre,
Wenn sie Menschenelend schenkt eine Zähre!

11. Hält sie einst von Liebe warm wie die Sonne
Mich in ihrem weichen Arm: welche Wonne!



Liedtext zur CD
Ludwig van Beethoven - Sämtliche Lieder mit Klavierbegleitung
CD Nr. 1, Track 2
An einen Säugling
Johann von Döring (1741-1818/19)
WoO 108

An einen Säugling

Text: Johann von Döring (1741-1818/19)

1. Noch weißt du nicht, wes Kind du bist,
Wer dir die Windeln schenket,
Wer um dich wacht, und wer sie ist,
Die dich erwärmt und tränket.

2. Geneus, indes mit frommem Sinn,
Geneus: Nach wenig Jahren
Wird sich in deiner Pflegerin
Die Mutter offenbaren.

3. So hegt und pflegt uns alle hier,
Auf gleich verborgne Weise,
Ein Geber, Dank sei ihm dafür!
Mit Gütern, Trank und Speise.

4. Zwar faßt ihn nicht mein dunkler Sinn;
Allein, nach wenig Jahren
Wird, wenn ich fromm und gläubig bin,
Er mir sich offenbaren.



Der freie Mann, 2. Fassung

Text: Gottlieb Conrad Pfeffel (1736-1809)

1. Wer, wer ist ein freier Mann?
Der, dem nur eigner Wille
Und keines Zwingherrn Grille
Gesetze geben kann;
Der ist ein freier Mann!
Ein freier, freier Mann!

2. Wer, wer ist ein freier Mann?
Der das Gesetz verehret,
Nichts tut, was es verwehret,
Nichts will, als was er kann;
Der ist...

3. Wer, wer ist ein freier Mann?
Wem seinen hellen Glauben
Kein frecher Spötter rauben,
Kein Priester meistern kann;
Der ist...

4. Wer, wer ist ein freier Mann?
Der selbst in einem Heiden
Den Menschen unterscheiden,
Die Tugend schätzen kann;
Der ist...

5. Wer, wer ist ein freier Mann?
Dem nicht Geburt noch Titel,
Nicht Samtrock oder Kittel
Den Bruder bergen kann;
Der ist...

6. Wer, wer ist ein freier Mann?
Wem kein gekrönter Würger
Mehr, als der Namen Bürger
Ihm wert ist, geben kann;
Der ist...

7. Wer, wer ist ein freier Mann?
Der, in sich selbst verschlossen,
Der feilen Gunst der Großen

Und Kleinen trotzen kann;
Der ist...

8. Wer, wer ist ein freier Mann?
Der, fest auf seinem Stande,
Auch selbst vom Vaterlande
Den Undank dulden kann;
Der ist...

9. Wer, wer ist ein freier Mann?
Der, muß er Gut und Leben
Gleich für die Freiheit geben,
Doch nichts verlieren kann;
Der ist...

10. Wer, wer ist ein freier Mann?
Der bei des Todes Rufe
Keck auf des Grabes Stufe
Und rückwärts blicken kann;
Der ist...



Urians Reise um die Welt

Text: Matthias Claudius (1740-1815)

1. Wenn jemand eine Reise tut,
So kann er was verzählen;
Drum nahm ich meinen Stock und Hut
Und tät das Reisen wählen.
Da hat Er gar nicht übel dran getan;
Verzähl' Er doch weiter, Herr Urian!

2. Zuerst ging's an den Nordpol hin;
Da war es kalt, bei Ehre!
Da dacht' ich denn in meinem Sinn,
Das es hier besser wäre.
Da hat...

3. In Grönland freuten sie sich sehr,
Mich ihres Orts zu sehen,
Und setzten mir den Trankrug her;
Ich ließ ihn aber stehen.
Da hat...

4. Die Eskimos sind wild und groß,
Zu allem Guten träge;
Da schalt ich einen einen Kloß
Und kriegte viele Schläge.
Da hat...

5. Nun war ich in Amerika;
Da sagt ich zu mir: „Lieber!
Nordwestpassage ist doch da;
Mach dich einmal darüber!"
Da hat...

6. Flugs ich an Bord und aus ins Meer,
Den Tubus festgebunden,
Und suchte sie die Kreuz und Quer,
Und hab' sie nicht gefunden.
Da hat...

7. Von hier ging ich nach Mexiko;
Ist weiter als nach Bremen;
Da, dacht' ich, liegt das Gold wie Stroh;



Du sollst 'n Sack voll nehmen.
Da hat...

8. Allein, allein, allein, allein,
Wie kann ein Mensch sich trügen!
Ich fand da nichts als Sand und Stein
Und ließ den Sack da liegen.
Da hat...

9. Drauf kauft' ich etwas kalte Kost
Und Kieler Sprott' und Kuchen
Und setzte mich auf Extrapost,
Land Asia zu besuchen.
Da hat...

10. Der Mogul ist ein großer Mann
Und gnädig über Maßen
Und klug; er war itzt eben dran,
'n Zahn ausziehn zu lassen.
Da hat...

11. Hm! dacht' ich, der hat Zähnepein
Bei aller Größ' und Gaben! -
Was hilft's denn auch noch: Mogul sein?
Die kann man so wohl haben!
Da hat...

12. Ich gab dem Wirt mein Ehrenwort,
Ihn nächstens zu bezahlen;
Und damit reist' ich weiter fort,
Nach China und Bengalen.
Da hat...

13. Nach Java und nach Otaheit
Und Afrika nicht minder;
Und sah bei der Gelegenheit
Viel Städt' und Menschenkinder.
Da hat...

14. Und fand es überall wie hier,
Fand überall 'n Sparren,
Die Menschen grade so wie wir
Und eben solche Narren.
Da hat er übel, übel dran getan;
Verzähl' Er nicht weiter, Herr Urian!



Feuerfarb', 2. Fassung

Text: Sophie Mereau (1770-1806)

1. Ich weiß eine Farbe, der bin ich so hold,
Die achte ich höher als Silber und Gold;
Die trag' ich so gerne um Stirn und Gewand
Und habe sie Farbe der Wahrheit genannt.
2. Wohl blühet in lieblicher, sanfter Gestalt
Die glühende Rose, doch bleichet sie bald.
Drum weihte zur Blume der Liebe man sie;
Ihr Reiz ist unendlich, doch welket er früh.

3. Die Bläue des Himmels strahlt herrlich und mild;
Drum gab man der Treue dies freundliche Bild.
Doch trübet manch Wölkchen den Äther so rein;
So schleichen beim Treuen oft Sorgen sich ein.
4. Die Farbe des Schnees, so strahlend und licht,
Heißt Farbe der Unschuld; doch dauert sie nicht.
Bald ist es verdunkelt, das blendende Kleid:
So trüben auch Unschuld Verleumdung und Neid.

5. Und frühlings, von schmeichelnden Lüftchen entbrannt,
Trägt Wäldchen und Wiese der Hoffnung Gewand.
Bald welken die Blätter und sinken hinab:
So sinkt oft der Hoffnungen liebste ins Grab.
6. Nur Wahrheit bleibt ewig und wandelt sich nicht:
Sie flammt wie der Sonne alleuchtendes Licht.
Ihr hab' ich mich ewig zu eigen geweiht.
Wohl dem, der ihr blitzendes Auge nicht scheut!

7. Warum ich, so fragt ihr, der Farbe so hold,
Den heiligen Namen der Wahrheit gezollt?-
Weil flammender Schimmer von ihr sich ergießt,
Und ruhige Dauer sie schützend umschließt.
8. Ihr schadet der nässende Regenguß nicht,
Noch bleicht sie der Sonne verzehrendes Licht;
Drum trag' ich so gern sie um Stirn und Gewand
Und habe sie Farbe der Wahrheit genannt.



Das Liedchen von der Ruhe

Text: Hermann Wilhelm Franz Ueltzen (1759-1808)

1. Im Arm der Liebe ruht sich's wohl,
Wohl auch im Schoß der Erde.
Ob's dort noch oder hier sein soll,
Wo Ruh' ich finden werde.
Das forscht mein Geist und sinnt und denkt
Und fleht zur Vorsicht, die sie schenkt.

2. Im Arm der Liebe ruht sich's wohl,
Mir winkt sie, ach! vergebens.
Bei dir, Elise, find' ich wohl
Die Ruhe meines Lebens.
Dich wehrt mir harter Menschen Sinn,
Und in der Blüte welk' ich hin!

3. Im Schoß der Erde ruht sich's wohl,
So still und ungestöret!
Hier ist das Herz oft kummervoll
Dort wird's durch nichts beschweret;
Man schläft so sanft, schläft sich so süß
Hinüber in das Paradies.

4. Ach, wo ich noch wohl ruhen soll
Von jeglicher Beschwerde;
Im Arm der Liebe ruht sich's wohl,
Wohl auch im Schoß der Erde!
Bald muß ich ruhen, wo es sei,
Das ist dem Müden einerlei.



Liedtext zur CD
Ludwig van Beethoven - Sämtliche Lieder mit Klavierbegleitung
CD Nr. 1, Track 7
Maigesang
Johann Wolfgang von Goethe (1749-1832)
Op. 52 Nr.4

Maigesang

Text: Johann Wolfgang von Goethe (1749-1832)

1. Wie herrlich leuchtet mir die Natur!
Wie glänzt die Sonne! Wie lacht die Flur!
Es dringen Blüten aus jedem Zweig
Und tausend Stimmen aus dem Gesträuch
Und Freud' und Wonne aus jeder Brust.
O Erd'!, o Sonne!, o Glück!, o Lust!

2. O Lieb'!, o Liebe! so goldenschön
Wie Morgenwolken auf jenen Höhn!
Du segnest herrlich das frische Feld,
Im Blütendampfe die volle Welt.
O Mädchen, Mädchen, wie lieb' ich dich!
Wie blickt dein Auge! Wie liebst du mich!

3. So liebt die Lerche Gesang und Luft
Und Morgenblumen den Himmelsduft
Wie ich dich liebe mit warmen Blut,
Die du mir Jugend und Freud und Mut
Zu neuen Liedern und Tänzen gibst.
Sei ewig glücklich, wie du mich liebst!



Liedtext zur CD
Ludwig van Beethoven - Sämtliche Lieder mit Klavierbegleitung
CD Nr. 1, Track 8
Mollys Abschied
Gottfried August Bürger (1747-1794)
Op. 52 Nr.5

Mollys Abschied

Text: Gottfried August Bürger (1747-1794)

1. Lebe wohl, du Mann der Lust und Schmerzen!
Mann der Liebe, meines Lebens Stab!
Gott mit dir, Geliebter! Tief zu Herzen
Halle dir mein Segensruf hinab!

2. Zum Gedächtnis biet' ich dir, statt Goldes -
Was ist Gold und goldeswerter Tand? -
Biet' ich lieber, was dein Auge Holdes,
Was dein Herz an Molly Liebes fand.

3. Nimm, du süßer Schmeichler, von den Locken,
Die du oft zerwühltest und verschobst,
Wann du über Flachs an Pallas Rocken,
Über Gold und Seide sie erhobst!

4. Vom Gesicht, der Wahlstatt deiner Küsse,
Nimm, so lang' ich ferne von dir bin,
Halb zum mindesten im Schattenrisse
Für die Phantasie die Abschrift hin!

5. Meiner Augen Denkmal sei dies blaue
Kränzchen flehender Vergißmeinnicht,
Oft beträufelt von der Wehmut Taue,
Der hervor durch sie vom Herzen bricht!

6. Diese Schleife, welche deinem Triebe
Oft des Busens Heiligtum verschloß,
Hegt die Kraft des Hauches meiner Liebe,
Der hinein mit tausend Küssen floß.

7. Mann der Liebe! Mann der Lust und Schmerzen!
Du, für den ich alles tat und litt,
Nimm von allem! Nimm von meinem Herzen -
Doch - du nimmst ja selbst das Ganze mit!



Liedtext zur CD
Ludwig van Beethoven - Sämtliche Lieder mit Klavierbegleitung
CD Nr. 1, Track 9
Die Liebe
Gotthold Ephraim Lessing (1729-1781)
Op. 52 Nr.6

Die Liebe

Text: Gotthold Ephraim Lessing (1729-1781)

1. Ohne Liebe lebe, wer da kann.
Wenn er auch ein Mensch schon bliebe,
Bleibt er doch kein Mann.

2. Süße Liebe, mach mein Leben süß,
Stille nie die regen Triebe
Sonder Hindernis.

3. Schmachten lassen, sei der Schönen Pflicht!
Nur uns ewig schmachten lassen,
Dieses sei sie nicht!



Marmotte

Text: Johann Wolfgang von Goethe (1749-1832)

1. Ich komme schon durch manche Land',
Avecque la marmotte,
Und immer was zu essen fand,
Avecque la marmotte,
Avecque si, avecque la,
Avecque la marmotte.

2. Ich hab' geseh'n gar manchen Herrn,
Avecque la marmotte,
Der hätt' die Jungfern gar zu gern,
Avecque la marmotte, ...

3. Hab' auch gesehn die Jungfer schön,
Avecque la marmotte,
Die täte nach mir Kleinem sehn
Avecque la marmotte, ...

4. Nun lasst mich nicht so gehn, ihr Herrn,
Avecque la marmotte,
Die Burschen essen und trinken gern,
Avecque la marmotte, ...



Liedtext zur CD
Ludwig van Beethoven - Sämtliche Lieder mit Klavierbegleitung
CD Nr. 1, Track 11
Das Blümchen Wunderhold
Gottfried August Bürger (1747-1794)
Op. 52 Nr.8

Das Blümchen Wunderhold

Text: Gottfried August Bürger (1747-1794)

1. Es blüht ein Blümchen irgendwo
In einem stillen Tal.
Das schmeichelt Aug' und Herz so froh
Wie Abendsonnenstrahl.
Das ist viel köstlicher als Gold,
Als Perl' und Diamant.
Drum wird es ,,Blümchen Wunderhold
Mit gutem Fug genannt.

2. Wohl sänge sich ein langes Lied
Von meines Blümchens Kraft:
Wie es am Leib' und am Gemüt
So hohe Wunder schafft.
Was kein geheimes Elixier
Dir sonst gewähren kann,
Das leistet, traun! mein Blümchen dir;
Man säh' es ihm nicht an.

3. Wer Wunderhold im Busen hegt,
Wird wie ein Engel schön.
Das hab' ich, inniglich bewegt,
An Mann und Weib gesehn;
An Mann und Weib, alt oder jung,
Zieht's, wie ein Talisman
Der schönsten Seelen Huldigung
Unwiderstehlich an.

4. Auf steifem Hals ein Strotzerhaupt,
Des Wangen hoch sich blähn,
Des Nase nur nach Äther schnaubt,
Läßt doch gewiß nicht schön.
Wenn irgend nun ein Rang, wenn Gold
Zu steif den Hals dir gab,
So schmeidigt ihn mein Wunderhold
Und biegt dein Haupt herab.

5. Es webet über dein Gesicht
Der Anmut Rosenflor;
Und zieht des Auges grellem Licht
Die Wimper mildernd vor.



Es teilt der Flöte weichen Klang
Des Schreiers Kehle mit,
Und wandelt in Zephyrengang
Des Stürmers Polterschritt.

6. Der Laute gleicht des Menschen Herz,
Zu Sang und Klang gebaut,
Doch spielen sie oft Lust und Schmerz
Zu stürmisch und zu laut:
Der Schmerz, wann Ehre, Macht und Gold
Vor deinen Wünschen fliehn,
Und Lust, wann sie in deinen Sold
Mit Siegeskränzen ziehn.

7. Oh, wie dann Wunderhold das Herz
So mild und lieblich stimmt!
Wie allgefällig Ernst und Schmerz
In seinem Zauber schwimmt!
Wie man alsdann nichts tut und spricht,
Drob jemand zürnen kann!
Das macht, man trotzt und strotzet nicht
Und drängt sich nicht voran.

8. Oh, wie man dann so wohlgemut,
So friedlich lebt und webt!
Wie um das Lager, wo man ruht,
Der Schlaf so segnend schwebt!
Denn Wunderhold hält alles fern,
Was giftig beißt und sticht;
Und stäch' ein Molch auch noch so gern,
So kann und kann er nicht.

9. Ich sing', o Lieber, glaub es mir,
Nichts aus der Fabelwelt,
Wenngleich ein solches Wunder dir
Fast hart zu glauben fällt.
Mein Lied ist nur ein Widerschein
Der Himmelslieblichkeit,
Die Wunderhold auf Groß und Klein
In Tun und Wesen streut.

10. Ach! hättest Du nur die gekannt,
Die einst mein Kleinod war -
Der Tod entriss sie meiner Hand
Hart hinterm Traualtar -,



Dann würdest Du es ganz verstehn,
Was Wunderhold vermag,
Und in das Licht der Wahrheit sehn
Wie in den hellen Tag.

11. Wohl hundertmal verdankt' ich ihr
Des Blümchens Segensflor.
Sanft schob sie's in den Busen mir
Zurück, wann ich's verlor.
Jetzt rafft ein Geist der Ungeduld
Es oft mir aus der Brust.
Erst wann ich büße meine Schuld,
Bereu' ich den Verlust.

12. Oh, was des Blümchens Wunderkraft
Am Leib und am Gemüt,
Ihr, meiner Holdin, einst verschafft
Faßt nicht das längste Lied! -
Weil's mehr als Seide, Perl und Gold
Der Schönheit Zier verleiht,
So nenn' ich's ,,Blümchen Wunderhold",
Sonst heißt's - Bescheidenheit.



Liedtext zur CD
Ludwig van Beethoven - Sämtliche Lieder mit Klavierbegleitung
CD Nr. 1, Track 12
Ich liebe dich so wie du mich
Karl Friedrich Wilhelm Herrosee (1754-1821)
WoO 123

Ich liebe dich so wie du mich

Text: Karl Friedrich Wilhelm Herrosee (1754-1821)

Ich liebe dich so wie du mich,
Am Abend und am Morgen.
Noch war kein Tag, wo du und ich
Nicht teilten unsre Sorgen.

Auch waren sie für dich und mich
Geteilt leicht zu ertragen.
Du tröstetest im Kummer mich,
Ich weint' in deine Klagen.

Drum Gottes Segen über dir,
Du meines Lebens Freude.
Gott schütze dich, erhalt' dich mir,
Schütz' und erhalt' uns beide.



La partenza

Text: Pietro Metastasio (1698-1782)

Ecco quel fiero istante:
Nice, mia Nice, addio!
Come vivrò, ben mio,
Così lontan da te!

Io vivrò sempre in pene,
Io non avrò più bene;
E tu, chi sa se mai
Ti sovverai di me!



Adelaide

Text: Friedrich von Matthisson (1761-1831)

Einsam wandelt dein Freund im Frühlingsgarten,
Mild vom lieblichen Zauberlicht umflossen,
Das durch wankende Blütenzweige zittert, Adelaide!

In der spiegelnden Flut,
Im Schnee der Alpen,
In des sinkenden Tages Goldgewölke,
Im Gefilde der Sterne strahlt dein Bildnis,
Adelaide!

Abendlüftchen im zarten Laube flüstern,
Silberglöckchen des Mais im Grase säuseln,
Wellen rauschen und Nachtigallen flöten: Adelaide!

Einst, o Wunder! entblüht auf meinem Grabe
Eine Blume der Asche meines Herzens,
Deutlich schimmert auf jedem Purpurblättchen: Adelaide!



Liedtext zur CD
Ludwig van Beethoven - Sämtliche Lieder mit Klavierbegleitung
CD Nr. 1, Track 15
Abschiedsgesang an Wiens Bürger
Josef Friedelberg (1781?-1800)
WoO 121

Abschiedsgesang an Wiens Bürger

Text: Josef Friedelberg (1781?-1800)

1. Keine Klage soll erschallen,
Wenn von hier die Fahne zieht,
Tränen keinem Aug' entfallen,
Das im Scheiden nach ihr sieht.
Es ist Stolz auf diese Zierde
Und Gefühl der Bürgerwürde,
Was auf Aller Wangen glüht.

2. Freunde, wünscht in Siegestönen
Uns zur edlen Reise Glück.
Heiter folg' uns nach, ihr Schönen,
Euer seelenvoller Blick.
Unsres Landes Ruhm zu mehren,
Ziehn wir mutig hin und kehren
Würdiger zu euch zurück.

3. Trotzend stehn vor Donnerschlünden
Kann wohl auch der Bösewicht.
Milden Sinn und Mut verbinden,
Menschheit ehren kann er nicht.
Nie das Glück der Tugend trüben,
Brüderlich den Landmann lieben.
Das ist deutscher Helden Pflicht!

4. Freut euch, Väter, jubelt, Mütter!
Nirgend, wo das Corps erscheint,
Nicht bei Feinden, wird ihm bitter
Von der Unschuld nachgeweint.
Edel wollen wir uns rächen,
Schweigen bis die Taten sprechen;
Sie bewundre selbst der Feind!

5. Bessre Menschen, bessre Bürger,
Als wir nun von hinnen gehn,
Keine sittenlose Würger,
Sollt ihr in uns wiedersehn.
Unser Wien empfängt uns wieder,
Ruhmbekränzet, stark und bieder;
Auf! Laßt hoch die Fahne wehn!



Liedtext zur CD
Ludwig van Beethoven - Sämtliche Lieder mit Klavierbegleitung
CD Nr. 1, Track 15
Abschiedsgesang an Wiens Bürger
Josef Friedelberg (1781?-1800)
WoO 121

6. Laßt uns folgen dieser Fahne -
Durch Theresens Kunstwerk reich -
Deren Goldband uns ermahne:
Tugend mach' uns Fürsten gleich.
Ha! Wenn wir zurück sie bringen,
Wollen wir im Jubel singen:
Dieses Band hielt Österreich!



Kriegslied der Österreicher

Text: Josef Friedelberg (1781?-1800)

1. Ein großes deutsches Volk sind wir,
Sind mächtig und gerecht.
Ihr Franken, das bezweifelt ihr?
Ihr Franken kennt uns schlecht.
Denn unser Fürst ist gut,
Erhaben unser Mut!
Süß unsrer Trauben Blut
Und unsrer Weiber schön;
Wie kann's uns besser gehn?

2. Wir streiten nicht für Ruhm und Sold,
Nur für des Friedens Glück!
Wir kehren, arm an fremden Gold,
Zu unserm Herd zurück.
Denn guten Bürgern nur
Blüht Segen der Natur
Auf Weinberg, Wald und Flur.
Gerecht ist unser Krieg;
Uns, uns gehört der Sieg!

3. Mit Piken, Sensen und Geschoß
Eilt Klein und Groß herbei!
Fürs Vaterland! Stimmt, klein und groß,
Stimmt an das Feldgeschrei!
Da stehn wir unverwandt
Für Haus und Hof und Land
Mit Waffen in der Hand
Und schlagen mutig drein,
Wie viel auch ihrer sein!

4. Mann, Weib und Kind in Österreich
Fühlt tief den eignen Wert.
Nie, Franken, werden wir von euch
Besieget, nie betört.
Denn unser Fürst ist gut,
Erhaben unser Mut!
Süß unsrer Trauben Blut
Und unsrer Weiber schön;
Wie kann's uns besser gehn?



Opferlied

Text: Friedrich von Matthisson (1761-1831)

Die Flamme lodert, milder Schein
Durchglänzt den düstern Eichenhain,
Und Weihrauchdüfte wallen.
O neig ein gnädig Ohr zu mir
Und laß des Jünglings Opfer dir,
Du Höchster, wohlgefallen.

Sei stets der Freiheit Wehr und Schild!
Dein Lebensgeist durchatme mild
Luft, Erde, Feu'r und Fluten!
Gib mir, als Jüngling und als Greis,
Am väterlichen Herd, o Zeus,
Das Schöne zu dem Guten.



Liedtext zur CD
Ludwig van Beethoven - Sämtliche Lieder mit Klavierbegleitung
CD Nr. 2, Track 1
Neue Liebe, neues Leben, 1. Fassung
Johann Wolfgang von Goethe (1749-1832)
WoO 127

Neue Liebe, neues Leben, 1. Fassung

Text: Johann Wolfgang von Goethe (1749-1832)

Herz, mein Herz, was soll das geben?
Was bedränget dich so sehr?
Welch ein fremdes neues Leben?
Ich erkenne dich nicht mehr.
Weg ist alles, was du liebtest,
Weg, warum du dich betrübtest,
Weg dein Fleiß und deine Ruh'
Ach, wie kamst du nur dazu?

Fesselt dich die Jugendblüte,
Diese liebliche Gestalt,
Dieser Blick voll Treu' und Güte
Mit unendlicher Gewalt?
Will ich rasch mich ihr entziehen,
Mich ermannen, ihr entfliehen,
Führet mich im Augenblick
Ach! mein Weg zu ihr zurück.

Und an diesem Zauberfädchen,
Das sich nicht zerreißen läßt,
Hält das liebe, lose Mädchen
Mich so wider Willen fest;
Muß in ihrem Zauberkreise
Leben nun auf ihre Weise.
Die Verändrung, ach wie groß!
Liebe! Liebe! laß mich los!



La tiranna, Canzonetta

Text: William Wennington (?-?)

Ah grief to think! Ah woe to name,
The doom that fate has destin'd mine!
Forbid to fan my wayward flame,
And, slave to silence, hopeless pine!

Imperious fair! in fatal hour,
I mark'd the vivid lightnings roll
that gave to know thy ruthless pow'r,
and gleam'd destruction on my soul!



Liedtext zur CD
Ludwig van Beethoven - Sämtliche Lieder mit Klavierbegleitung
CD Nr. 2, Track 3
Bitten
Christian Fürchtegott Gellert (1715-1769)
Op. 48 Nr.1

Bitten

Text: Christian Fürchtegott Gellert (1715-1769)

1. Gott, deine Güte reicht so weit,
So weit die Wolken gehen;
Du krönst uns mit Barmherzigkeit
Und eilst, uns beizustehen.
Herr, meine Burg, mein Fels, mein Hort,
Vernimm mein Flehn, merk auf mein Wort;
Denn ich will vor dir beten!

2. Ich bitte nicht um Überfluß
Und Schätze dieser Erden.
Laß mir, so viel ich haben muß,
Nach deiner Gnade werden.
Gib mir nur Weisheit und Verstand,
Dich, Gott, und den, den du gesandt,
Und mich selbst zu erkennen.

3. Ich bitte nicht um Ehr' und Ruhm,
So sehr sie Menschen rühren;
Des guten Namens Eigentum
Laß mich nur nicht verlieren.
Mein wahrer Ruhm sei meine Pflicht,
Der Ruhm vor deinem Angesicht,
Und frommer Freunde Liebe.

4. So bitt' ich dich, Herr Zebaoth,
Auch nicht um langes Leben.
Im Glücke Demut, Mut in Not,
Das wolltest du mir geben.
In deiner Hand steht meine Zeit:
Laß du mich nur Barmherzigkeit
Vor dir im Tode finden.



Die Liebe des Nächsten

Text: Christian Fürchtegott Gellert (1715-1769)

1. So jemand spricht: Ich liebe Gott!
Und haßt doch seine Brüder,
Der treibt mit Gottes Wahrheit Spott
Und reißt sie ganz darnieder.
Gott ist die Lieb' und will,
dass ich den Nächsten liebe, gleich als mich.

2. Wer dieser Erden Güter hat,
Und sieht die Brüder leiden,
Und macht den Hungrigen nicht satt,
Läßt Nackende nicht kleiden,
Der ist ein Feind der ersten Pflicht
Und hat die Liebe Gottes nicht.

3. Wer seines Nächsten Ehre schmäht,
Und gern sie schmähen höret,
Sich freut, wenn sich sein Feind vergeht,
Und nichts zum Besten kehret,
Nicht dem Verleumder widerspricht,
Der liebt auch seinen Bruder nicht.

4. Wer zwar mit Rat, mit Trost und Schutz
Den Nächsten unterstützet,
Doch nur aus Stolz, aus Eigennutz,
Aus Weichlichkeit ihm nützet,
Nicht aus Gehorsam, nicht aus Pflicht;
Der liebt auch seinen Nächsten nicht.

5. Wer harret, bis ihn anzuflehn,
Ein Dürft'ger erst erscheinet,
Nicht eilt, dem Frommen beizustehn,
Der im Verborgnen weinet,
Nicht gütig forscht, ob's ihm gebricht,
Der liebt auch seinen Nächsten nicht.

6. Wer andre, wenn er sie beschirmt,
Mit Härt' und Vorwurf quälet
Und ohne Nachsicht straft und stürmt,
So bald sein Nächster fehlet;
Wie bleibt bei seinem Ungestüm



Die Liebe Gottes wohl in ihm?

7. Wer für der Armen Heil und Zucht
Mit Rat und Tat nicht wachet,
Dem Übel nicht zu wehren sucht,
Das oft sie dürftig machet,
Nur sorglos ihnen Gaben gibt,
Der hat sie wenig noch geliebt.

8. Wahr ist es: du vermagst es nicht,
Stets durch die Tat zu lieben;
Doch bist du nur geneigt, die Pflicht
Getreulich auszuüben,
Und wünschest dir die Kraft dazu
Und sorgst dafür: so liebest du.

9. Ermattet dieser Trieb in dir,
So such ihn zu beleben.
Sprich oft: Gott ist die Lieb', und mir
Hat er sein Bild gegeben.
Denk oft: Gott, was ich bin, ist dein;
Sollt' ich, gleich dir, nicht gütig sein?

10. Wir haben einen Gott und Herrn,
Sind eines Leibes Glieder;
Drum diene deinem Nächsten gern,
Denn wir sind alle Brüder.
Gott schuf die Welt nicht bloß für mich;
Mein Nächster ist sein Kind, wie ich.

11. Ein Heil ist unser aller Gut.
Ich sollte Brüder hassen,
Die Gott durch seines Sohnes Blut
So hoch erkaufen lassen?
Daß Gott mich schuf, und mich versühnt,
Hab' ich dies mehr als sie verdient?

12. Du schenkst mir täglich so viel Schuld,
Du Herr von meinen Tagen!
Ich aber sollte nicht Geduld
Mit meinen Brüdern tragen?
Dem nicht verzeihn, dem du vergibst,
Und den nicht lieben, den du liebst?

13. Was ich den Frommen hier getan,



Dem Kleinsten auch von diesen,
Das sieht Er, mein Erlöser, an,
Als hätt' ich's ihm erwiesen.
Und ich, ich sollt' ein Mensch noch sein,
Und Gott in Brüdern nicht erfreun?

14. Ein unbarmherziges Gericht
Wird über den ergehen,
Der nicht barmherzig ist, der nicht
Die rettet, die ihn flehen.
Drum gib mir, Gott, durch deinen Geist
Ein Herz, das dich durch Liebe preist.



Vom Tode

Text: Christian Fürchtegott Gellert (1715-1769)

1. Meine Lebenszeit verstreicht,
Stündlich eil' ich zu dem Grabe;
Und was ist's, das ich vielleicht,
Das ich noch zu leben habe?
Denk, o Mensch! an deinen Tod;
Säume nicht, denn eins ist Not.

2. Lebe, wie du, wenn du stirbst,
Wünschen wirst, gelebt zu haben.
Güter, die du hier erwirbst,
Würden, die dir Menschen gaben:
Nichts wird dich im Tod erfreun;
Diese Güter sind nicht dein.

3. Nur ein Herz, das Gutes liebt,
Nur ein ruhiges Gewissen,
Das vor Gott dir Zeugnis gibt,
Wird dir deinen Tod versüßen.
Dieses Herz, von Gott erneut,
Ist des Todes Freudigkeit.

4. Wenn in deiner letzten Not
Freunde hilflos um dich beben,
Dann wird über Welt und Tod
Dich dies reine Herz erheben;
Dann erschreckt dich kein Gericht;
Gott ist deine Zuversicht.

5. Daß du dieses Herz erwirbst,
Fürchte Gott und bet und wache.
Sorge nicht, wie früh du stirbst;
Deine Zeit ist Gottes Sache.
Lern nicht nur den Tod nicht scheun,
Lern auch seiner dich erfreun.

6. Überwind ihn durch Vertraun;
Sprich: Ich weiß, an wen ich glaube,
Und ich weiß, ich werd' ihn schaun
Einst in diesem, meinem Leibe.
Er, der rief: Es ist vollbracht!



Nahm dem Tode seine Macht.

7. Tritt im Geist zum Grab oft hin,
Siehe dein Gebein versenken;
Sprich: Herr, daß ich Erde bin,
Lehre du mich selbst bedenken;
Lehre du mich's jeden Tag,
Daß ich weiser werden mag!



Liedtext zur CD
Ludwig van Beethoven - Sämtliche Lieder mit Klavierbegleitung
CD Nr. 2, Track 6
Die Ehre Gottes aus der Natur
Christian Fürchtegott Gellert (1715-1769)
Op. 48 Nr.4

Die Ehre Gottes aus der Natur

Text: Christian Fürchtegott Gellert (1715-1769)

1. Die Himmel rühmen des Ewigen Ehre,
Ihr Schall pflanzt seinen Namen fort.
Ihn rühmt der Erdkreis, ihn preisen die Meere;
Vernimm, o Mensch, ihr göttlich Wort!

2. Wer trägt der Himmel unzählbare Sterne?
Wer führt die Sonn' aus ihrem Zelt?
Sie kömmt und leuchtet
und lacht uns von ferne
Und läuft den Weg gleich als ein Held.

3. Vernimm's und siehe die Wunder der Werke,
Die die Natur dir aufgestellt!
Verkündigt Weisheit und Ordnung und Stärke
Dir nicht den Herrn, den Herrn der Welt?

4. Kannst du der Wesen unzählbare Heere,
Den kleinsten Staub fühllos beschaun?
Durch wen ist alles? O gib ihm die Ehre!
Mir, ruft der Herr, sollst du vertraun.

5. Mein ist die Kraft, mein ist Himmel und Erde;
An meinen Werken kennst du mich.
Ich bin's und werde sein, der ich sein werde:
Dein Gott und Vater ewiglich.

6. Ich bin dein Schöpfer, bin Weisheit und Güte,
Ein Gott der Ordnung und dein Heil;
Ich bin's! Mich liebe von ganzem Gemüte,
Und nimm an meiner Gnade Teil.



Liedtext zur CD
Ludwig van Beethoven - Sämtliche Lieder mit Klavierbegleitung
CD Nr. 2, Track 7
Gottes Macht und Vorsehung
Christian Fürchtegott Gellert (1715-1769)
Op. 48 Nr.5

Gottes Macht und Vorsehung

Text: Christian Fürchtegott Gellert (1715-1769)

1. Gott ist mein Lied!
Er ist der Gott der Stärke;
Hehr ist sein Nam',
Und groß sind seine Werke
Und alle Himmel sein Gebiet.

2. Er will und spricht's:
So sind und leben Welten.
Und er gebeut: so fallen durch sein Schelten
Die Himmel wieder in ihr Nichts.

3. Licht ist sein Kleid
Und seine Wahl das Beste;
Er herrscht als Gott, und seines Thrones Feste
Ist Wahrheit und Gerechtigkeit.

4. Unendlich reich,
Ein Meer von Seligkeiten,
Ohn' Anfang Gott, und Gott in ew'gen Zeiten!
Herr aller Welt, wer ist dir gleich?

5. Was ist und war,
In Himmel, Erd' und Meere,
Das kennet Gott, und seiner Werke Heere
Sind ewig vor ihm offenbar.

6. Er ist um mich,
Schafft, daß ich sicher ruhe;
Er schafft, was ich vor- oder nachmals tue,
Und er erforschet mich und dich.

7. Er ist dir nah,
Du sitzest oder gehest;
Ob du ans Meer, ob du gen Himmel flöhest,
So ist er allenthalben da.

8. Er kennt mein Flehn
Und allen Rat der Seele.
Er weiß, wie oft ich Gutes tu' und fehle,
Und eilt, mir gnädig beizustehn.



Liedtext zur CD
Ludwig van Beethoven - Sämtliche Lieder mit Klavierbegleitung
CD Nr. 2, Track 7
Gottes Macht und Vorsehung
Christian Fürchtegott Gellert (1715-1769)
Op. 48 Nr.5

9. Er wog mir dar,
Was er mir geben wollte,
Schrieb auf sein Buch, wie lang ich leben sollte,
Da ich noch unbereitet war.

10. Nichts, nichts ist mein,
Das Gott nicht angehöre.
Herr, immerdar soll deines Namens Ehre,
Dein Lob in meinem Munde sein!

11. Wer kann die Pracht
Von deinen Wundern fassen?
Ein jeder Staub, den du hast werden lassen,
Verkündigt seines Schöpfers Macht.

12. Der kleinste Halm
Ist deiner Weisheit Spiegel.
Du, Luft und Meer, ihr Auen, Tal und Hügel,
Ihr seid sein Loblied und sein Psalm!

13. Du tränkst das Land,
Führst uns auf grüne Weiden;
Und Nacht und Tag und Korn und Wein und Freuden
Empfangen wir aus deiner Hand.

14. Kein Sperling fällt,
Herr, ohne deinen Willen;
Sollt' ich mein Herz nicht mit dem Troste stillen,
Daß deine Hand mein Leben hält?

15. Ist Gott mein Schutz,
Will Gott mein Retter werden,
So frag' ich nichts nach Himmel und nach Erden
Und biete selbst der Hölle Trutz.



Bußlied

Text: Christian Fürchtegott Gellert (1715-1769)

An dir allein, an dir hab' ich gesündigt
Und übel oft vor dir getan.
Du siehst die Schuld,
Die mir den Fluch verkündigt;
Sieh, Gott, auch meinen Jammer an.

Dir ist mein Flehn,
Mein Seufzen nicht verborgen,
Und meine Tränen sind vor dir.
Ach Gott, mein Gott, wie lange soll ich sorgen?
Wie lang entfernst du dich von mir?

Herr, handle nicht mit mir
Nach meinen Sünden,
Vergilt mir nicht nach meiner Schuld.
Ich suche dich; laß mich dein Antlitz finden,
Du Gott der Langmut und Geduld.

Früh woll'st du mich mit deiner Gnade füllen,
Gott, Vater der Barmherzigkeit.
Erfreue mich um deines Namens willen;
Du bist ein Gott, der gern erfreut.

Laß deinen Weg mich wieder freudig wallen
Und lehre mich dein heilig Recht,
Mich täglich tun nach deinem Wohlgefallen;
Du bist mein Gott, ich bin dein Knecht.

Herr, eile du, mein Schutz, mir beizustehen
Und leite mich auf ebner Bahn.
Er hört mein Schrein,
Der Herr erhört mein Flehen
Und nimmt sich meiner Seelen an.



Liedtext zur CD
Ludwig van Beethoven - Sämtliche Lieder mit Klavierbegleitung
CD Nr. 2, Track 9
Lebensglück
Textdichter unbekannt
Op. 88

Lebensglück

Text: Textdichter unbekannt

Der lebt ein Leben wonniglich,
Des Herz ein Herz gewinnt!
Geteilte Lust verdoppelt sich,
Geteilter Gram zerrinnt.

Beblümte Wege wandelt ab,
Wem trauliches Geleit,
Den Arm die goldne Freundschaft gab
In dieser ehrnen Zeit.

Sie weckt die Kraft und spornt den Mut
Zu schönen Taten nur
Und nährt in uns die heil'ge Glut
Für Wahrheit und Natur.

Erflogen hat des Glückes Ziel,
Wer sich ein Mädchen fand,
Mit dem der Liebe Zartgefühl
Ihn inniglich verband.

Entzückt von ihr, mit ihr gesellt,
Verschönert sich die Bahn,
Mit ihr, durch sie blüht ihm die Welt,
Und alles lacht ihn an.



Liedtext zur CD
Ludwig van Beethoven - Sämtliche Lieder mit Klavierbegleitung
CD Nr. 2, Track 10
Der Wachtelschag
Samuel Friedrich Sauter (1766-1846)
WoO 129

Der Wachtelschag

Text: Samuel Friedrich Sauter (1766-1846)

Ach, wie schallt's dorten so lieblich hervor!
Fürchte Gott! Fürchte Gott!
Ruft mir die Wachtel ins Ohr.
Sitzend im Grünen, von Halmen umhüllt,
Mahnt sie den Horcher am Schattengefild:
Liebe Gott! Liebe Gott!
Er ist so gütig, so mild.

Wieder bedeutet ihr hüpfender Schlag:
Lobe Gott! Lobe Gott!
Der dich zu lohen vermag.
Siehst du die herrlichen Früchte im Feld,
Nimm es zu Herzen, Bewohner der Welt!
Danke Gott! Danke Gott!
Der dich ernährt und erhält.

Schreckt dich im Wetter der Herr der Natur:
Bitte Gott! Bitte Gott!
Ruft sie, er schonet die Flur.
Machen Gefahren der Krieger dir bang,
Traue Gott, traue Gott!
Sieh, er verziehet nicht lang.



Liedtext zur CD
Ludwig van Beethoven - Sämtliche Lieder mit Klavierbegleitung
CD Nr. 2, Track 11
An die Hoffnung
Christoph August Tiedge (1752-1841)
Op. 32

An die Hoffnung

Text: Christoph August Tiedge (1752-1841)

1. Die du so gern in heil'gen Nächten feierst
Und sanft und weich den Gram verschleierst,
Der eine zarte Seele quält,
O Hoffnung, laß, durch dich empor gehoben,
Den Dulder ahnen, daß dort oben
Ein Engel seine Tränen zählt!

2. Wenn, längst verhallt, geliebte Stimmen schweigen;
Wenn unter ausgestorbnen Zweigen
Verödet die Erinnrung sitzt:
Dann nahe dich, wo dein Verlaßner trauert,
Und, von der Mitternacht umschauert,
Sich auf versunkne Urnen stützt.

3. Und blickt er auf, das Schicksal anzuklagen,
Wenn scheidend über seinen Tagen
Die letzten Strahlen untergehen:
Dann laß ihn um den Rand des Erdentraumes
Das Leuchten eines Wolkensaumes
Von einer nahen Sonne sehn!



Elegie auf den Tod eines Pudels

Text: Textdichter unbekannt

1. Stirb immerhin, es welken ja so viele
Der Freuden auf der Lebensbahn.
Oft, eh' sie welken in des Mittags Schwüle,
Fängt schon der Tod sie abzumähen an.

2. Auch meine Freude du! dir fließen Zähren,
Wie Freunde selten Freunden weihn;
Der Schmerz um dich kann nicht mein Aug' entehren,
Um dich, Geschöpf, geschaffen mich zu freun.

3. Allgeber gab dir diese feste Treue,
Dir diesen immer frohen Sinn;
Für Tiere nicht, damit ein Mensch sich freue,
Schuf er dich so, und mein war der Gewinn.

4. Du warst so rein von aller Tück' und Fehle
Als schwarz dein krauses Seidenhaar;
Wie manchen Menschen kannt' ich, dessen Seele
So schwarz als deine Außenseite war.

5. Oft, wenn ich des Gewühles satt und müde
Mich gern der eklen Welt entwöhnt,
Hast du, das Aug' voll Munterkeit und Friede,
Mit Welt und Menschen wieder mich versöhnt.

6. Trüb sind die Augenblicke unsers Lebens,
Froh ward mir mancher nur durch dich!
Du lebtest kurz und lebtest nicht vergebens;
Das rühmt, ach! selten nur ein Mensch von sich.

7. Doch soll dein Tod mich nicht zu sehr betrüben;
Du warst ja stets des Lachens Freund;
Geliehen ist uns alles, was wir lieben;
Kein Erdenglück bleibt lange unbeweint.

8. Mein Herz soll nicht mit dem Verhängnis zanken
Um eine Lust, die es verlor;
Du, lebe fort und gaukle in Gedanken
Mir fröhliche Erinnerungen vor.



Liedtext zur CD
Ludwig van Beethoven - Sämtliche Lieder mit Klavierbegleitung
CD Nr. 2, Track 13
Als die Geliebte sich trennen wollte
Stephan von Breuning (1774-1827)
WoO 132

Als die Geliebte sich trennen wollte

Text: Stephan von Breuning (1774-1827)

Der Hoffnung letzter Schimmer sinkt dahin!
Sie brach die Schwüre all mit flücht'gem Sinn;
So schwinde mir zum Trost auch immerdar
Bewußtsein, daß ich zu glücklich war!

Was sprach ich? Nein, von diesen meinen Ketten
Kann keine Macht, kann kein Entschluß mich retten;
Ach, selbst am Rande der Verzweifelung
Bleibt ewig süß mir die Erinnerung!

Ha, holde Hoffnung, kehr' zu mir zurücke;
Reg all mein Feuer auf mit einem Blicke!
Der Liebe Leiden seien noch so groß;
Wer liebt, fühlt ganz unglücklich nie sein Los!

Und du, die treue Lieb' mit Kränkung lohnet,
Fürcht nicht die Brust, in der dein Bild noch wohnet;
Dich hassen könnte nie dies fühlend Herz;
Vergessen? eh' erliegt es seinem Schmerz.



In questa tomba oscura, 2. Fassung

Text: Giuseppe Carpani (1752-1825)

In questa tomba oscura lasciami riposar!
Quando vivevo, ingrata, dovevi a me pensar.
Lascia che l'ombre ignude godansi pace almen,
E non, e non bagnar mie ceneri d'inutile velen.



Liedtext zur CD
Ludwig van Beethoven - Sämtliche Lieder mit Klavierbegleitung
CD Nr. 3, Track 1
Sehnsucht, 1. Vertonung
Johann Wolfgang von Goethe (1749-1832)
WoO 134

Sehnsucht, 1. Vertonung

Text: Johann Wolfgang von Goethe (1749-1832)

1. Nur wer die Sehnsucht kennt,
Weiß, was ich leide!
Allein und abgetrennt
Von aller Freude,
Seh' ich ans Firmament
Nach jener Seite.

2. Ach! der mich liebt und kennt,
Ist in der Weite.
Es schwindelt mir, es brennt
Mein Eingeweide.
Nur wer die Sehnsucht kennt,
Weiß, was ich leide!



Liedtext zur CD
Ludwig van Beethoven - Sämtliche Lieder mit Klavierbegleitung
CD Nr. 3, Track 2
Sehnsucht, 2. Vertonung
Johann Wolfgang von Goethe (1749-1832)
WoO 134

Sehnsucht, 2. Vertonung

Text: Johann Wolfgang von Goethe (1749-1832)

1. Nur wer die Sehnsucht kennt,
Weiß, was ich leide!
Allein und abgetrennt
Von aller Freude,
Seh' ich ans Firmament
Nach jener Seite.

2. Ach! der mich liebt und kennt,
Ist in der Weite.
Es schwindelt mir, es brennt
Mein Eingeweide.
Nur wer die Sehnsucht kennt,
Weiß, was ich leide!



Liedtext zur CD
Ludwig van Beethoven - Sämtliche Lieder mit Klavierbegleitung
CD Nr. 3, Track 3
Sehnsucht, 3. Vertonung
Johann Wolfgang von Goethe (1749-1832)
WoO 134

Sehnsucht, 3. Vertonung

Text: Johann Wolfgang von Goethe (1749-1832)

1. Nur wer die Sehnsucht kennt,
Weiß, was ich leide!
Allein und abgetrennt
Von aller Freude,
Seh' ich ans Firmament
Nach jener Seite.

2. Ach! der mich liebt und kennt,
Ist in der Weite.
Es schwindelt mir, es brennt
Mein Eingeweide.
Nur wer die Sehnsucht kennt,
Weiß, was ich leide!



Liedtext zur CD
Ludwig van Beethoven - Sämtliche Lieder mit Klavierbegleitung
CD Nr. 3, Track 4
Sehnsucht, 4. Vertonung
Johann Wolfgang von Goethe (1749-1832)
WoO 134

Sehnsucht, 4. Vertonung

Text: Johann Wolfgang von Goethe (1749-1832)

1. Nur wer die Sehnsucht kennt,
Weiß, was ich leide!
Allein und abgetrennt
Von aller Freude,
Seh' ich ans Firmament
Nach jener Seite.

2. Ach! der mich liebt und kennt,
Ist in der Weite.
Es schwindelt mir, es brennt
Mein Eingeweide.
Nur wer die Sehnsucht kennt,
Weiß, was ich leide!



Liedtext zur CD
Ludwig van Beethoven - Sämtliche Lieder mit Klavierbegleitung
CD Nr. 3, Track 5
Andenken
Friedrich von Matthisson (1761-1831)
WoO 136

Andenken

Text: Friedrich von Matthisson (1761-1831)

Ich denke dein, wenn durch den Hain
Der Nachtigallen Akkorde schallen.
Wann denkst du mein?

Ich denke dein im Dämmerschein
Der Abendhelle am Schattenquelle.
Wo denkst du mein?

Ich denke dein mit süßer Pein,
Mit bangem Sehnen und heißen Tränen.
Wie denkst du mein?

O denke mein, bis zum Verein
Auf besserm Sterne!
In jeder Ferne denk' ich nur dein!



Liedtext zur CD
Ludwig van Beethoven - Sämtliche Lieder mit Klavierbegleitung
CD Nr. 3, Track 6
Der Jüngling in der Fremde
Christian Ludwig Reissig (1783-1822)
WoO 138 a

Der Jüngling in der Fremde

Text: Christian Ludwig Reissig (1783-1822)

1. Der Frühling entblühet dem Schoß der Natur,
Mit lachenden Blumen bestreut er die Flur.
Doch mir lacht vergebens das Tal und die Höh',
Es bleibt mir im Busen so bang und so weh.

2. Begeisternder Frühling, du heilst nicht den Schmerz,
Das Leben zerdrückte mein fröhliches Herz;
Ach, blüht wohl auf Erden für mich noch die Ruh',
So führ mich dem Schoße der Himmlischen zu.

3. Ich suchte sie Morgens im blühenden Tal,
Hier tanzten die Quellen im purpurnen Strahl,
Und Liebe sang schmeichelnd im duftenden Grün,
Doch sah ich die lächelnde Ruhe nicht blühn.

4. Da sucht' ich sie mittags, auf Blumen gestreckt,
Im Schatten von fallenden Blüten bedeckt,
Ein kühlendes Lüftchen umfloß mein Gesicht,
Doch sah ich die schmeichelnde Ruhe hier nicht.

5. Nun sucht' ich sie abends im einsamen Hain,
Die Nachtigall sang in die Stille hinein,
Und Luna durchstrahlte das Laubdach so schön,
Doch hab' ich auch hier meine Ruh' nicht gesehn!

6. Ach Herz, dich erkennt ja der Jüngling nicht mehr,
Wie bist du so traurig, was schmerzt dich so sehr?
Dich quälet die Sehnsucht, gesteh es mir nur,
Dich fesselt das Mädchen der heimischen Flur!



Lied aus der Ferne

Text: Christian Ludwig Reissig (1783-1822)

1. Als mir noch die Träne der Sehnsucht nicht floß
Und neidisch die Ferne nicht Liebchen verschloß:
Wie glich da mein Leben dem blühenden Kranz,
Dem Nachtigallwäldchen voll Spiel und voll Tanz!

2. Nun treibt mich oft Sehnsucht hinaus auf die Höhn,
Den Wunsch meines Herzens wo lächeln zu sehn!
Hier sucht in der Gegend mein schmachtender Blick;
Doch kehret er nimmer befriedigt zurück.

3. Wie klopft es im Busen, als wärst du mir nah!
O komm, meine Holde! Dein Jüngling ist da.
Ich opfre dir alles, was Gott mir verlieh,
Denn wie ich dich liebe, so liebt' ich noch nie!

4. O Teure, komm eilig zum bräutlichen Tanz!
Ich pflege schon Rosen und Myrten zum Kranz.
Komm, zaubre mein Hüttchen zum Tempel der Ruh' -
Zum Tempel der Wonne; die Göttin sei du!

Beethoven schrieb die Komposition zum ,,Lied aus der Ferne", ließ dann aber den ursprünglichen Text gegen das Gedicht ,,Der Jüngling in der Fremde" austauschen. Der Klavierpart blieb unverändert.



Gesang aus der Ferne

Text: Christian Ludwig Reissig (1783-1822)

1. Als mir noch die Träne der Sehnsucht nicht floß
Und neidisch die Ferne nicht Liebchen verschloß:
Wie glich da mein Leben dem blühenden Kranz,
Dem Nachtigallwäldchen voll Spiel und voll Tanz!

2. Nun treibt mich oft Sehnsucht hinaus auf die Höhn,
Den Wunsch meines Herzens wo lächeln zu sehn!
Hier sucht in der Gegend mein schmachtender Blick;
Doch kehret er nimmer befriedigt zurück.

3. Wie klopft es im Busen, als wärst du mir nah!
O komm, meine Holde! Dein Jüngling ist da.
Ich opfre dir alles, was Gott mir verlieh,
Denn wie ich dich liebe, so liebt' ich noch nie!

4. O Teure, komm eilig zum bräutlichen Tanz!
Ich pflege schon Rosen und Myrten zum Kranz.
Komm, zaubre mein Hüttchen zum Tempel der Ruh' -
Zum Tempel der Wonne; die Göttin sei du!



Liedtext zur CD
Ludwig van Beethoven - Sämtliche Lieder mit Klavierbegleitung
CD Nr. 3, Track 9
Der Liebende
Christian Ludwig Reissig (1783-1822)
WoO 139

Der Liebende

Text: Christian Ludwig Reissig (1783-1822)

1. Welch ein wunderbares Leben,
Ein Gemisch von Schmerz und Lust,
Welch ein nie gefühltes Beben
Waltet jetzt in meiner Brust!
2. Herz, mein Herz, was soll dies Pochen?
Deine Ruh' ist unterbrochen;
Sprich, was ist mit dir geschehn?
So hab' ich dich nie gesehn!

3. Hat dich nicht die Götterblume
Mit dem Hauch der Lieb' entglüht,
Sie, die in dem Heiligtume
Reiner Unschuld aufgeblüht?
4. Ja, die schöne Himmelsblüte
Mit dem Zauberblick voll Güte
Hält mit einem Band mich fest,
Das sich nicht zerreißen läßt!

5. Oft will ich die Teure fliehen;
Tränen zittern dann im Blick,
Und der Liebe Geister ziehen
Auf der Stelle mich zurück.
6. Denn ihr pocht mit heißen Schlägen
Ewig dieses Herz entgegen;
Aber ach! sie fühlt es nicht,
Was mein Herz im Auge spricht!



Liedtext zur CD
Ludwig van Beethoven - Sämtliche Lieder mit Klavierbegleitung
CD Nr. 3, Track 10
Kennst Du das Land
Johann Wolfgang von Goethe (1749-1832)
Op. 75 Nr.1

Kennst Du das Land

Text: Johann Wolfgang von Goethe (1749-1832)

Kennst du das Land? wo die Zitronen blühn,
Im dunkeln Laub die Goldorangen glühn,
Ein sanfter Wind vom blauen Himmel weht,
Die Myrte still und hoch der Lorbeer steht.
Kennst du es wohl?
Dahin! dahin! möcht' ich mit dir,
O mein Geliebter, ziehn.

Kennst du das Haus? Auf Säulen ruht sein Dach,
Es glänzt der Saal, es schimmert das Gemach,
Und Marmorbilder stehn und sehn mich an:
Was hat man dir, du armes Kind, getan?
Kennst du es wohl?
Dahin! dahin! möcht' ich mit dir,
O mein Beschützer, ziehn.

Kennst du den Berg und seinen Wolkensteg?
Das Maultier sucht im Nebel seinen Weg,
In Höhlen wohnt der Drachen alte Brut,
Es stürzt der Fels und über ihn die Flut!
Kennst du ihn wohl?
Dahin! dahin! geht unser Weg,
O Vater, laß uns ziehn!



Liedtext zur CD
Ludwig van Beethoven - Sämtliche Lieder mit Klavierbegleitung
CD Nr. 3, Track 11
Neue Liebe, neues Leben, 2. Fassung
Johann Wolfgang von Goethe (1749-1832)
Op. 75 Nr.2

Neue Liebe, neues Leben, 2. Fassung

Text: Johann Wolfgang von Goethe (1749-1832)

Herz, mein Herz, was soll das geben?
Was bedränget dich so sehr?
Welch ein fremdes, neues Leben?
Ich erkenne dich nicht mehr.
Weg ist alles, was du liebtest,
Weg, warum du dich betrübtest,
Weg dein Fleiß und deine Ruh' -
Ach, wie kamst du nur dazu?

Fesselt dich die Jugendblüte,
Diese liebliche Gestalt,
Dieser Blick voll Treu' und Güte
Mit unendlicher Gewalt?
Will ich rasch mich ihr entziehen,
Mich ermannen, ihr entfliehen,
Führet mich im Augenblick
Ach! mein Weg zu ihr zurück.

Und an diesem Zauberfädchen,
Das sich nicht zerreißen läßt,
Hält das liebe, lose Mädchen
Mich so wider Willen fest;
Muß in ihrem Zauberkreise
Leben nun auf ihre Weise.
Die Verändrung, ach wie groß!
Liebe, Liebe, laß mich los!



Aus Goethes Faust

Text: Johann Wolfgang von Goethe (1749-1832)

Es war einmal ein König,
Der hatt' einen großen Floh,
Den liebt' er gar nicht wenig,
Als wie seinen eignen Sohn.
Da rief er seinen Schneider,
Der Schneider kam heran:
Da, miß dem Junker Kleider
Und miß ihm Hosen an!

In Sammet und in Seide
War er nun angetan,
Hatte Bänder auf dem Kleide,
Hatt' auch ein Kreuz daran
Und war sogleich Minister
Und hatt' einen großen Stern.
Da wurden seine Geschwister
Bei Hof auch große Herrn.

Und Herrn und Fraun am Hofe,
Die waren sehr geplagt,
Die Königin und die Zofe
Gestochen und genagt,
Und durften sie nicht knicken
Und weg sie jucken nicht.
Wir knicken und ersticken doch,
Doch gleich, wenn einer sticht.



Liedtext zur CD
Ludwig van Beethoven - Sämtliche Lieder mit Klavierbegleitung
CD Nr. 3, Track 13
Gretels Warnung
Gerhard Anton von Halem (1752-1819)
Op. 75 Nr.4

Gretels Warnung

Text: Gerhard Anton von Halem (1752-1819)

1. Mit Liebesblick und Spiel und Sang
Warb Christel, jung und schön.
So lieblich war, so frisch und schlank,
Kein Jüngling rings zu sehn.
Nein, keiner war
In ihrer Schar,
Für den ich das gefühlt.
Das merkt' er, ach!
Und ließ nicht nach,
Bis er es all erhielt!

2. Wohl war im Dorfe mancher Mann
So jung und schön wie er;
Doch sahn nur ihn die Mädchen an
Und kosten um ihn her.
Bald riß ihr Wort
Ihn schmeichelnd fort;
Gewonnen war sein Herz.
Mir ward er kalt,
Dann floh er bald
Und ließ mich hier im Schmerz.

3. Sein Liebesblick und Spiel und Sang,
So süß und wonniglich,
Sein Kuß, der tief zur Seele drang,
Erfreut nicht fürder mich.
Schaut meinen Fall,
Ihr Schwestern all,
Für die der Falsche glüht,
Und trauet nicht dem, was er spricht.
O seht mich an, mich Arme an, und flieht.



An den fernen Geliebten, 1. Fassung

Text: Christian Ludwig Reissig (1783-1822)

1. Einst wohnten süße Ruh' und goldner Frieden
In meiner Brust;
Nun mischt sich Wehmut, ach! seit wir geschieden,
In jede Lust.

2. Der Trennung Stunde hör' ich immer hallen
So dumpf und hohl;
Mir tönt im Abendlied der Nachtigallen
Dein Lebewohl!

3. Wohin ich wandle, schwebt vor meinen Blicken
Dein holdes Bild,
Das mir mit banger Sehnsucht und Entzücken
Den Busen füllt.

4. Stets mahn' es flehend deine schöne Seele,
Was Liebe spricht:
„Ach Freund, den ich aus einer Welt erwähle,
Vergiß mein nicht!"

5. Wenn sanft ein Lüftchen deine Locken kräuselt
Im Mondenlicht,
Das ist mein Geist, der flehend dich umsäuselt:
Vergiß mein nicht!

6. Wirst du im Vollmondschein dich nach mir sehnen,
Wie Zephyrs Wehn
Wird dir's melodisch durch die Lüfte tönen:
„Auf Wiedersehn!"



Liedtext zur CD
Ludwig van Beethoven - Sämtliche Lieder mit Klavierbegleitung
CD Nr. 3, Track 15
An den fernen Geliebten, 2. Fassung
Christian Ludwig Reissig (1783-1822)
Op. 75 Nr.5

An den fernen Geliebten, 2. Fassung

Text: Christian Ludwig Reissig (1783-1822)

1. Einst wohnten süße Ruh' und goldner Frieden
In meiner Brust;
Nun mischt sich Wehmut, ach! seit wir geschieden,
In jede Lust.

2. Der Trennung Stunde hör' ich immer hallen
So dumpf und hohl;
Mir tönt im Abendlied der Nachtigallen
Dein Lebewohl!

3. Wohin ich wandle, schwebt vor meinen Blicken
Dein holdes Bild,
Das mir mit banger Sehnsucht und Entzücken
Den Busen füllt.

4. Stets mahn' es flehend deine schöne Seele,
Was Liebe spricht:
„Ach Freund, den ich aus einer Welt erwähle,
Vergiß mein nicht!"

5. Wenn sanft ein Lüftchen deine Locken kräuselt
Im Mondenlicht,
Das ist mein Geist, der flehend dich umsäuselt:
Vergiß mein nicht!

6. Wirst du im Vollmondschein dich nach mir sehnen,
Wie Zephyrs Wehn
Wird dir's melodisch durch die Lüfte tönen:
„Auf Wiedersehn!"



Liedtext zur CD
Ludwig van Beethoven - Sämtliche Lieder mit Klavierbegleitung
CD Nr. 3, Track 16
Der Zufriedene
Christian Ludwig Reissig (1783-1822)
Op. 75 Nr.6

Der Zufriedene

Text: Christian Ludwig Reissig (1783-1822)

1. Zwar schuf das Glück hienieden
Mich weder reich noch groß,
Allein ich bin zufrieden,
Wie mit dem schönsten Los.

2. So ganz nach meinem Herzen
Ward mir ein Freund vergönnt,
Denn Küssen, Trinken, Scherzen
Ist auch sein Element.

3. Mit ihm wird froh und weise
manch Fläschchen ausgeleert;
Denn auf der Lebensreise
ist Wein das beste Pferd.

4. Wenn mir bei diesem Lose
Nun auch ein trübres fällt,
So denk' ich: keine Rose
Blüht dornlos in der Welt.



Dimmi, ben mio, che m'ami, 2. Fassung

Text: Textdichter unbekannt

Dimmi, ben mio, che m'ami,
Dimmi che mia tu sei,
E non invidio ai Dei
La lor divinità.
Con un tuo sguardo solo,
Cara, con un sorriso
Tu m'apri il paradiso
Di mia felicità.



T'intendo sì, mio cor

Text: Pietro Metastasio (1698-1782)

T'intendo sì, mio cor;
Con tanto palpitar
So che ti vuoi lagnar,
Che amante sei.

Ah! taci il tuo dolor;
Ah! soffri il tuo martir:
Tacilo, e non tradir
gli affetti miei.



Liedtext zur CD
Ludwig van Beethoven - Sämtliche Lieder mit Klavierbegleitung
CD Nr. 3, Track 19
L'amante Impaziente, Arietta buffa
Pietro Metastasio (1698-1782)
Op. 82 Nr.3

L'amante Impaziente, Arietta buffa

Text: Pietro Metastasio (1698-1782)

Che fa, che fa il mio bene?
Perchè, perchè non viene?
Veder mi vuole languir così?
Oh come è lento nel corso il sole!
Ogni momento mi sembra un dì.



L'amante Impaziente, Arietta assai seriosa

Text: Pietro Metastasio (1698-1782)

Che fa, che fa il mio bene?
Perchè, perchè non viene?
Veder mi vuole languir così?
Oh come è lento nel corso il sole!
Ogni momento mi sembra un dì.



Liedtext zur CD
Ludwig van Beethoven - Sämtliche Lieder mit Klavierbegleitung
CD Nr. 3, Track 21
Odi l'aura che dolce sospira
Pietro Metastasio (1698-1782)
Op. 82 Nr.5

Odi l'aura che dolce sospira

Text: Pietro Metastasio (1698-1782)

Soprano:
Odi l'aura che dolce sospira;
mentre fugge scuotendo le fronde,
se l'intendi, ti parla d'amor.

Tenore:
Senti l'onda che rauca s'aggira;
mentre geme radendo le sponde,
se l'intendi, si lagna d'amor.

(a due):
Quell'affetto chi sente nel petto,
sa per prova se nuoce, se giova,
se diletto produce, o dolor!



Liedtext zur CD
Ludwig van Beethoven - Sämtliche Lieder mit Klavierbegleitung
CD Nr. 3, Track 22
Wonne der Wehmut, 2. Fassung
Johann Wolfgang von Goethe (1749-1832)
Op. 83 Nr.1

Wonne der Wehmut, 2. Fassung

Text: Johann Wolfgang von Goethe (1749-1832)

Trocknet nicht, trocknet nicht,
Tränen der ewigen Liebe!
Ach! nur dem halbgetrockneten Auge,
Wie öde, wie tot die Welt ihm erscheint!
Trocknet nicht, trocknet nicht,
Tränen unglücklicher Liebe!



Sehnsucht

Text: Johann Wolfgang von Goethe (1749-1832)

Was zieht mir das Herz so?
Was zieht mich hinaus
Und windet und schraubt mich
Aus Zimmer und Haus?
Wie dort sich die Wolken
Um Felsen verziehn,
Da möcht' ich hinüber,
Da möcht' ich wohl hin!

Nun wiegt sich der Raben
Geselliger Flug;
Ich mische mich drunter
Und folge dem Zug.
Und Berg und Gemäuer
Umfittigen wir;
Sie weilet da drunten;
Ich spähe nach ihr.

Da kommt sie und wandelt;
Ich eile sobald,
Ein fliegender Vogel,
zum buschigten Wald.
Sie weilet und horchet
Und lächelt mit sich:
,,Er singet so lieblich
Und singt es an mich."

Die scheidende Sonne
Vergüldet die Höhn;
Die sinnende Schöne,
Sie läßt es geschehn.
Sie wandelt am Bache
Die Wiesen entlang,
Und finster und finstrer
Umschlingt sich der Gang.

Auf einmal erschein' ich,
Ein blinkender Stern.
,,Was glänzet da droben,
So nah und so fern?"



Liedtext zur CD
Ludwig van Beethoven - Sämtliche Lieder mit Klavierbegleitung
CD Nr. 3, Track 23
Sehnsucht
Johann Wolfgang von Goethe (1749-1832)
Op. 83 Nr.2

Und hast du mit Staunen
Das Leuchten erblickt;
Ich lieg' dir zu Füßen,
Da bin ich beglückt!



Mit einem gemalten Band

Text: Johann Wolfgang von Goethe (1749-1832)

Kleine Blumen, kleine Blätter
Streuen mir mit leichter Hand
Gute junge Frühlingsgötter
Tändelnd um ein luftig Band.

Zephir, nimm's auf deine Flügel,
Schling's um meiner Liebsten Kleid;
Und so tritt sie vor den Spiegel
All in ihrer Munterkeit,

Sieht mit Rosen sich umgeben,
Selbst wie eine Rose jung.
Einen Blick, geliebtes Leben,
Und ich bin belohnt genug.

Fühle, was dies Herz empfindet,
Reiche frei mir deine Hand,
Und das Band, das uns verbindet,
Sei kein schwaches Rosenband!



Liedtext zur CD
Ludwig van Beethoven - Sämtliche Lieder mit Klavierbegleitung
CD Nr. 3, Track 25
An die Geliebte, 1. Fassung
Joseph Ludwig Stoll (1778-1815)
--

An die Geliebte, 1. Fassung

Text: Joseph Ludwig Stoll (1778-1815)

Oh, daß ich dir vom stillen Auge,
In seinem liebevollen Schein,
Die Träne von der Wange sauge,
Eh' sie die Erde trinket ein.

Wohl hält sie zögernd auf der Wange
Und will sich heiß der Treue weihn;
Nun ich sie so in Lust empfange,
Nun sind auch deine Schmerzen mein!



Liedtext zur CD
Ludwig van Beethoven - Sämtliche Lieder mit Klavierbegleitung
CD Nr. 3, Track 26
An die Geliebte, 3. Fassung
Joseph Ludwig Stoll (1778-1815)
WoO 140

An die Geliebte, 3. Fassung

Text: Joseph Ludwig Stoll (1778-1815)

Oh, daß ich dir vom stillen Auge,
In seinem liebevollen Schein,
Die Träne von der Wange sauge,
Eh' sie die Erde trinket ein.

Wohl hält sie zögernd auf der Wange
Und will sich heiß der Treue weihn;
Nun ich sie so in Lust empfange,
Nun sind auch deine Schmerzen mein!



Liedtext zur CD
Ludwig van Beethoven - Sämtliche Lieder mit Klavierbegleitung
CD Nr. 3, Track 27
Der Bardengeist
Franz Rudolph Hermann (1787-1823)
WoO 142

Der Bardengeist

Text: Franz Rudolph Hermann (1787-1823)

1. Dort auf dem hohen Felsen
Sang ein alter Bardengeist;
Es tönt wie Äolsharfenklang
Im bangen schweren Trauersang,
Der mir das Herz zerreißt.

2. Und wie vom Berge zart und lind
Ins süße Blumenland
Kastalias heil'ge Quelle rinnt:
So wallt und rauscht im Morgenwind
Das silberne Gewand.

3. Nur leise rauscht sein Lied dahin
Beim grauen Dämmerschein,
Und zu den hellen Sternen hin
Entschwebt sein Herz, sein tiefer Sinn
In süßen Träumerein.

4. Und still ergriff mich mehr und mehr
Sein wunderbares Lied.
Was siehst du, Geist, so bang und schwer?
Was suchst du dort im Sternenheer?
Wie dir die Seele glüht!

5. ,,Ich suche wohl, nicht find' ich mehr,
Ach, die Vergangenheit.
Ich sehe wohl so bang und schwer,
Ich suche dort im Sternenheer
Der Deutschen goldne Zeit.

6. Hinunter ging die Sonne schon,
Kaum blieb ein Widerschein;
Mit Arglist und mit frechem Hohn
Pflanzt nun die düstre Nacht den Mohn
Ums Grab der Väter ein.

7. Ja, herrlich, unerschüttert, kühn
Stand einst der Deutsche da;
Ach! über schwanke Trümmer ziehn
Verhängnisvolle Sterne hin.



Es war Teutonia!"

8. Noch auf dem hohen Felsen sang
Der alte Bardengeist;
Es tönt wie Äolsharfenklang
Ein banger schwerer Trauersang,
Der mir das Herz zerreißt.



Liedtext zur CD
Ludwig van Beethoven - Sämtliche Lieder mit Klavierbegleitung
CD Nr. 3, Track 28
Des Kriegers Abschied
Christian Ludwig Reissig (1783-1822)
WoO 142

Des Kriegers Abschied

Text: Christian Ludwig Reissig (1783-1822)

1. Ich zieh' ins Feld von Lieb' entbrannt,
Doch scheid' ich ohne Tränen;
Mein Arm gehört dem Vaterland,
Mein Herz der holden Schönen.
Denn zärtlich muß der wahre Held
Stets für ein Liebchen brennen
Und doch fürs Vaterland im Feld
Entschlossen sterben können!

2. Ich kämpfte nie, ein Ordensband
Zum Preise zu erlangen;
O Liebe, nur von deiner Hand
Wünscht' ich ihn zu empfangen.
Laß eines deutschen Mädchens Hand
Mein Siegerleben krönen!
Mein Arm gehört dem Vaterland,
Mein Herz der holden Schönen!

3. Denk' ich im Kampfe liebewarm
Daheim an meine Holde,
Dann möcht' ich sehn, wer diesem Arm
Sich widersetzen wollte;
Denn welch ein Lohn! wird Liebchens Hand
Mein Siegerleben krönen!
Mein Arm gehört dem Vaterland,
Mein Herz der holden Schönen!

4. Leb wohl, mein Liebchen, Ehr' und Pflicht
Ruft jetzt die deutschen Krieger;
Leb wohl, leb wohl und weine nicht!
Ich kehre heim als Sieger;
Und fall' ich durch des Gegners Hand,
Dann soll mein Ruf noch tönen:
Mein Arm gehört dem Vaterland,
Mein Herz der holden Schönen!



Merkenstein, 1. Vertonung

Text: Johann Baptist Ruprecht (1776-1846)

1. Merkenstein! Merkenstein!
Wo ich wandle, denk' ich dein.
Wenn Aurora Felsen rötet,
Hell im Busch die Amsel flötet,
Weidend Herden sich zerstreun,
Denk' ich dein, Merkenstein!

2. Bei der schwülen Mittagspein
Sehn' ich mich nach deinen Gängen,
Deinen Grotten, Felsenhängen,
Deiner Kühlung mich zu freun, ...

3. Dich erhellt mir Hespers Schein,
Duftend rings von Florens Kränzen,
Seh' ich die Gemächer glänzen,
Traulich blickt der Mond hinein, ...

4. Dir nur hüllt die Nacht mich ein.
Ewig möcht' ich wonnig träumen,
Unter deinen Schwesterbäumen
Deinen Frieden mir verleihn, ...

5. Weckend soll der Morgen sein.
Laß uns dort von Ritterhöhen
Nach der Vorzeit Bildern spähen:
Sie so groß und wir - so klein, ...

6. Höchster Anmut Lustverein!
Ewig jung ist in Ruinen
Mir Natur in dir erschienen;
Ihr, nur ihr mich stets zu weihn, ...



Merkenstein, 2 Vertonung

Text: Johann Baptist Ruprecht (1776-1846)

1. Merkenstein! Merkenstein!
Wo ich wandle, denk' ich dein.
Wenn Aurora Felsen rötet,
Hell im Busch die Amsel flötet,
Weidend Herden sich zerstreun,
Denk' ich dein, Merkenstein!

2. Bei der schwülen Mittagspein
Sehn' ich mich nach deinen Gängen,
Deinen Grotten, Felsenhängen,
Deiner Kühlung mich zu freun, ...

3. Dich erhellt mir Hespers Schein,
Duftend rings von Florens Kränzen,
Seh' ich die Gemächer glänzen,
Traulich blickt der Mond hinein, ...

4. Dir nur hüllt die Nacht mich ein.
Ewig möcht' ich wonnig träumen,
Unter deinen Schwesterbäumen
Deinen Frieden mir verleihn, ...

5. Weckend soll der Morgen sein.
Laß uns dort von Ritterhöhen
Nach der Vorzeit Bildern spähen:
Sie so groß und wir - so klein, ...

6. Höchster Anmut Lustverein!
Ewig jung ist in Ruinen
Mir Natur in dir erschienen;
Ihr, nur ihr mich stets zu weihn, ...



Liedtext zur CD
Ludwig van Beethoven - Sämtliche Lieder mit Klavierbegleitung
CD Nr. 4, Track 3
Das Geheimnis
Ignaz Heinrich Carl von Wessenberg (1774-1860)
WoO 145

Das Geheimnis

Text: Ignaz Heinrich Carl von Wessenberg (1774-1860)

Wo blüht das Blümchen, das nie verblüht?
Wo strahlt das Sternlein, das ewig glüht?
Dein Mund, o Muse! dein heil'ger Mund
Tu' mir das Blümchen und Sternlein kund.

„Verkünden kann es dir nicht mein Mund,
Macht es dein Innerstes dir nicht kund.
Im Innersten glühet und blüht es zart
Wohl jedem, der es getreu bewahrt!"



An die Hoffnung, 2. Vertonung

Text: Christoph August Tiedge (1752-1841)

Ob ein Gott sei? Ob er einst erfülle,
Was die Sehnsucht weinend sich verspricht?
Ob, vor irgend einem Weltgericht,
Sich dies rätselhafte Sein enthülle?
Hoffen soll der Mensch! Er frage nicht!

Die du so gern in heil'gen Nächten feierst
Und sanft und weich den Gram verschleierst,
Der eine zarte Seele quält,
O Hoffnung, laß, durch dich empor gehoben,
Den Dulder ahnen, daß dort oben
Ein Engel seine Tränen zählt!

Wenn, längst verhallt, geliebte Stimmen schweigen;
Wenn unter ausgestorbnen Zweigen
Verödet die Erinnrung sitzt:
Dann nahe dich, wo dein Verlaßner trauert,
Und, von der Mitternacht umschauert,
Sich auf versunkne Urnen stützt.

Und blickt er auf, das Schicksal anzuklagen,
Wenn scheidend über seinen Tagen
Die letzten Strahlen untergehen:
Dann laß ihn um den Rand des Erdentraumes
Das Leuchten eines Wolkensaumes
Von einer nahen Sonne sehn!



Liedtext zur CD
Ludwig van Beethoven - Sämtliche Lieder mit Klavierbegleitung
CD Nr. 4, Track 5
Sehnsucht
Christian Ludwig Reissig (1783-1822)
WoO 146

Sehnsucht

Text: Christian Ludwig Reissig (1783-1822)

Die stille Nacht umdunkelt
Erquickend Tal und Höh',
Der Stern der Liebe funkelt
Sanft wallend in dem See.

Verstummt sind in den Zweigen
Die Sänger der Natur;
Geheimnisvolles Schweigen
Ruht auf der Blumenflur.

Ach, mir nur schließt kein Schlummer
Die müden Augen zu:
Komm, lindre meinen Kummer,
Du stiller Gott der Ruh'!

Sanft trockne mir die Tränen,
Gib süßer Freude Raum,
Komm, täusche hold mein Sehnen
Mit einem Wonnetraum!

O zaubre meinen Blicken
Die Holde, die mich flieht,
Laß mich ans Herz sie drücken,
Dass edle Lieb' entglüht!

Du Holde, die ich meine,
Wie sehn' ich mich nach dir;
Erscheine, ach, erscheine
Und lächle Hoffnung mir!



Auf dem Hügel sitz ich spähend

Text: Alois Isidor Jeitteles (1794-1858)

Auf dem Hügel sitz' ich, spähend
In das blaue Nebelland,
Nach den fernen Triften sehend,
Wo ich dich, Geliebte, fand.

Weit bin ich von dir geschieden,
Trennend liegen Berg und Tal
Zwischen uns und unserm Frieden,
Unserm Glück und unsrer Qual.

Ach, den Blick kannst du nicht sehen,
Der zu dir so glühend eilt,
Und die Seufzer, sie verwehen
In dem Raume, der uns teilt.

Will denn nichts mehr zu dir dringen,
Nichts der Liebe Bote sein?
Singen will ich, Lieder singen,
Die dir klagen meine Pein!

Denn vor Liedesklang entweichet
Jeder Raum und jede Zeit,
Und ein liebend Herz erreichet,
Was ein liebend Herz geweiht!



Liedtext zur CD
Ludwig van Beethoven - Sämtliche Lieder mit Klavierbegleitung
CD Nr. 4, Track 7
Wo die Berge so blau
Alois Isidor Jeitteles (1794-1858)
Op. 98 Nr.2

Wo die Berge so blau

Text: Alois Isidor Jeitteles (1794-1858)

Wo die Berge so blau
Aus dem nebligen Grau
Schauen herein,
Wo die Sonne verglüht,
Wo die Wolke umzieht,
Möchte ich sein!

Dort im ruhigen Tal
Schweigen Schmerzen und Qual;
Wo im Gestein
Still die Primel dort sinnt,
Weht so leise der Wind,
Möchte ich sein!

Hin zum sinnigen Wald
Drängt mich Liebesgewalt,
Innere Pein.
Ach, mich zög's nicht von hier,
Könnt' ich, Traute! bei dir
Ewiglich sein!



Liedtext zur CD
Ludwig van Beethoven - Sämtliche Lieder mit Klavierbegleitung
CD Nr. 4, Track 8
Leichte Segler in den Höhen
Alois Isidor Jeitteles (1794-1858)
Op. 98 Nr.3

Leichte Segler in den Höhen

Text: Alois Isidor Jeitteles (1794-1858)

Leichte Segler in den Höhen
Und du Bächlein, klein und schmal:
Könnt mein Liebchen ihr erspähen,
Grüßt sie mir viel tausendmal!

Seht, ihr Wolken, sie denn gehen,
Sinnend in dem stillen Tal,
Laßt mein Bild vor ihr entstehen
In dem luft'gen Himmelssaal.

Wird sie an den Büschen stehen,
Die nun herbstlich falb und kahl,
Klagt ihr, wie mir ist geschehen,
Klagt ihr, Vöglein! meine Qual.

Stille Weste, bringt im Wehen
Hin zu meiner Herzenswahl
Meine Seufzer, die vergehen
Wie der Sonne letzter Strahl.

Flüstr' ihr zu mein Liebesflehen,
Laß sie, Bächlein, klein und schmal,
Treu in deinen Wogen sehen
Meine Tränen ohne Zahl.



Liedtext zur CD
Ludwig van Beethoven - Sämtliche Lieder mit Klavierbegleitung
CD Nr. 4, Track 9
Diese Wolken in den Höhen
Alois Isidor Jeitteles (1794-1858)
Op. 98 Nr.4

Diese Wolken in den Höhen

Text: Alois Isidor Jeitteles (1794-1858)

Diese Wolken in den Höhen,
Dieser Vöglein muntrer Zug
Werden dich, o Huldin! sehen -
„Nehmt mich mit im leichten Flug!"

Diese Weste werden spielen
Scherzend dir um Wang' und Brust,
In den seidnen Locken wühlen -
„Teilt' ich mit euch diese Lust!"

Hin zu dir von jenen Hügeln
Emsig dieses Bächlein eilt. -
„Wird ihr Bild sich in dir spiegeln,
Fließ zurück dann unverweilt!"



Liedtext zur CD
Ludwig van Beethoven - Sämtliche Lieder mit Klavierbegleitung
CD Nr. 4, Track 10
Es kehret der Maien, es blühet die Au
Alois Isidor Jeitteles (1794-1858)
Op. 98 Nr.5

Es kehret der Maien, es blühet die Au

Text: Alois Isidor Jeitteles (1794-1858)

Es kehret der Maien, es blühet die Au.
Die Lüfte, sie wehen so milde, so lau,
Geschwätzig die Bäche nun rinnen;
Die Schwalbe, die kehret zum wirtlichen Dach,
Sie baut sich so emsig ihr bräutlich Gemach,
Die Liebe soll wohnen da drinnen.

Sie bringt sich geschäftig von kreuz und von quer
Manch weicheres Stück zu dem Brautbett hierher,
Manch wärmendes Stück für die Kleinen.
Nun wohnen die Gatten beisammen so treu,
Was Winter geschieden, verband nun der Mai,
Was liebet, das weiß er zu einen.

Es kehret der Maien, es blühet die Au.
Die Lüfte, sie wehen so milde, so lau,
Nur ich kann nicht ziehen von hinnen;
Wenn alles, was liebet, der Frühling vereint,
Nur unserer Liebe kein Frühling erscheint,
Und Tränen sind all ihr Gewinnen.



Liedtext zur CD
Ludwig van Beethoven - Sämtliche Lieder mit Klavierbegleitung
CD Nr. 4, Track 11
Nimm sie hin denn, diese Lieder
Alois Isidor Jeitteles (1794-1858)
Op. 98 Nr.6

Nimm sie hin denn, diese Lieder

Text: Alois Isidor Jeitteles (1794-1858)

Nimm sie hin denn, diese Lieder,
Die ich dir, Geliebte, sang,
Singe sie dann abends wieder
Zu der Laute süßem Klang.

Wenn das Dämmrungsrot dann ziehet
Nach dem stillen blauen See,
Und sein letzter Strahl verglühet
Hinter jener Bergeshöh';

Und du singst, was ich gesungen,
Was mir aus der vollen Brust
Ohne Kunstgepräng' erklungen,
Nur der Sehnsucht sich bewußt:

Dann vor diesen Liedern weichet,
Was geschieden uns so weit,
Und ein liebend Herz erreichet
Was ein liebend Herz geweiht!



Der Mann von Wort

Text: Friedrich August Kleinschmid (1749-1838)

1. Du sagtest, Freund, an diesen Ort
Komm' ich zurück, das war dein Wort.
Du kamest nicht; ist das ein Mann,
Auf dessen Wort man trauen kann?

2. Fast größer bild' ich mir nichts ein,
Als seines Wortes Mann zu sein;
Wer Worte, gleich den Weibern, bricht,
Verdient des Mannes Namen nicht.

3. Ein Wort, ein Mann, war deutscher Klang,
Der von dem Mund zum Herzen drang,
Und das der Schlag von deutscher Hand,
Gleich heil'gen Eiden, fest verband.

4. Und dieses Wort, das er dir gab,
Brach nicht die Furcht am nahen Grab,
Nicht Weibergunst, noch Menschenzwang,
Nicht Gold, nicht Gut, noch Fürstenrang.

5. Wenn so dein deutscher Ahne sprach,
Dann folg als Sohn dem Vater nach,
Der seinen Eid: Ein Wort, ein Mann,
Als Mann von Wort verbürgen kann.

6. Nun sind wir auch der Deutschen wert,
Des Volkes, das die Welt verehrt.
Hier meine Hand; wir schlagen ein
Und wollen deutsche Männer sein.



Ruf vom Berge

Text: Friedrich Treitschke (1776-1842)

1. Wenn ich ein Vöglein wär'
Und auch zwei Flüglein hätt',
Flög' ich zu dir.
Weil's aber nicht kann sein,
Bleib' ich allhier.

2. Wenn ich ein Sternlein wär'
Und auch viel Strahlen hätt',
Strahlt' ich dich an.
Und du sähst freundlich auf,
Grüßtest hinan.

3. Wenn ich ein Bächlein wär'
Und auch viel Wellen hätt',
Rauscht' ich durchs Grün,
Nahte dem kleinen Fuß,
Küßte wohl ihn.

4. Würd' ich zur Abendluft,
Nähm' ich mir Blütenduft,
Hauchte dir zu.
Weilend auf Brust und Mund,
Fänd' ich dort Ruh'.

5. Geht doch kein Stund' der Nacht,
Ohn' daß mein Herz erwacht
Und an dich denkt,
Wie du mir tausendmal
Dein Herz geschenkt.

6. Wohl dringen Bach und Stern,
Lüftlein und Vöglein fern,
Kommen zu dir.
Ich nur bin festgebannt;
Weine allhier.



So oder so

Text: Karl Lappe (1773-1843)

1. Nord oder Süd! Wenn nur im warmen Busen
Ein Heiligtum der Schönheit und der Musen,
Ein götterreicher Himmel blüht!
Nur Geistesarmut kann der Winter morden,
Kraft fügt zu Kraft, und Glanz zu Glanz der Norden.
Nord oder Süd! Wenn nur die Seele glüht!

2. Stadt oder Land! Nur nicht zu eng die Räume,
Ein wenig Himmel, etwas grün der Bäume
Zum Schatten vor dem Sonnenbrand!
Nicht an das Wo ward Seligkeit gebunden.
Wer hat das Glück schon außer sich gefunden?
Stadt oder Land! Die Außenwelt ist Tand!

3. Knecht oder Herr! Auch Könige sind Knechte.
Wir dienen gern der Wahrheit und dem Rechte.
Gebeut uns nur, bist du verständiger.
Doch soll kein Hochmut unsern Dienst verhöhnen.
Nur Sklavensinn kann fremder Laune fröhnen.
Knecht oder Herr! Nur keines Menschen Narr!

4. Arm oder reich! Sei's Pfirsich oder Pflaume!
Wir pflücken ungleich von dem Lebensbaume.
Dir zollt der Ast, mir nur der Zweig.
Mein leichtes Mahl wiegt darum nicht geringe.
Lust am Genuß bestimmt den Wert der Dinge.
Arm oder reich! Die Glücklichen sind gleich!

5. Blaß oder rot! Nur auf den bleichen Wangen
Sehnsucht und Liebe, Zürnen und Erbangen,
Gefühl und Trost für fremde Not!
Es strahlt der Geist nicht aus des Blutes Welle.
Ein andrer Spiegel brennt in Sonnenhelle.
Blaß oder rot! Nur nicht das Auge tot!

6. Jung oder alt! Was kümmern uns die Jahre!
Der Geist ist frisch, doch Schelme sind die Haare.
Auch mir ergraut das Haupt zu bald.
Doch eilt nur, Locken, glänzend euch zu färben,
Es ist nicht Schade, Silber zu erwerben.



Jung oder alt! Doch erst im Grabe kalt!

7. Schlaf oder Tod! Willkommen, Zwillingsbrüder!
Der Tag ist hin; ihr zieht die Wimper nieder.
Traum ist der Erde Glück und Not.
Zu kurzer Tag! Zu schnell verrauschtes Leben!
Warum so schön und doch so rasch verschweben?
Schlaf oder Tod! Hell strahlt das Morgenrot!



Liedtext zur CD
Ludwig van Beethoven - Sämtliche Lieder mit Klavierbegleitung
CD Nr. 4, Track 15
Resignation
Paul Graf von Haugwitz (1791-1856)
WoO 149

Resignation

Text: Paul Graf von Haugwitz (1791-1856)

Lisch aus, lisch aus mein Licht!
Was dir gebricht, das ist nun fort;
An diesem Ort kannst du's nicht wieder finden!
Du mußt nun los dich binden.

Sonst hast du lustig aufgebrannt,
Nun hat man dir die Luft entwandt;
Wenn diese fortgeweht, die Flamme irre gehet,
Sucht, sucht findet nicht - lisch aus, mein Licht!



Abendlied unterm gestirnten Himmel

Text: H Goeble (?-?)

Wenn die Sonne nieder sinket
Und der Tag zur Ruh' sich neigt;
Luna freundlich leise winket,
Und die Nacht herniedersteigt;
Wenn die Sterne prächtig schimmern,
Tausend Sonnenstrahlen flimmern:
Fühlt die Seele sich so groß,
Windet sich vom Staube los.

Schaut so gern nach jenen Sternen
Wie zurück ins Vaterland,
Hin nach jenen lichten Fernen
Und vergißt der Erde Tand;
Will nur ringen, will nur streben,
Ihrer Hülle zu entschweben:
Erde ist ihr eng und klein,
Auf den Sternen möcht' sie sein.

Ob der Erde Stürme toben,
Falsches Glück den Bösen lohnt:
Hoffend blicket sie nach oben,
Wo der Sternenrichter thront.
Keine Furcht kann sie mehr quälen,
Keine Macht kann ihr befehlen;
Mit verklärtem Angesicht
Schwingt sie sich zum Himmelslicht.

Eine leise Ahnung schauert
Mich aus jenen Welten an;
Lange, lange nicht mehr dauert
Meine Erdenpilgerbahn;
Bald hab' ich das Ziel errungen,
Bald zu euch mich aufgeschwungen,
Ernte bald an Gottes Thron
Meiner Leiden schönen Lohn.



Ariette (Der Kuß)

Text: Christian Felix Weisse (1726-1804)

Ich war bei Chloen ganz allein,
Und küssen wollt' ich sie;
Jedoch sie sprach,
Sie würde schrein,
Es sei vergebne Müh'.

Ich wagt' es doch und küßte sie,
Trotz ihrer Gegenwehr.
Und schrie sie nicht?
Jawohl, sie schrie,
Doch lange hinterher.



Klage, 1. Fassung

Text: Ludwig Hölty (1748-1776)

Dein Silber schien durch Eichengrün,
Das Kühlung gab, auf mich herab,
O Mond, und lachte Ruh' mir frohem Knaben zu.

Wenn jetzt dein Licht durchs Fenster bricht,
Lacht's keine Ruh' mir Jüngling zu,
Sieht's meine Wange blaß, mein Auge tränennaß.

Bald, lieber Freund, ach bald bescheint
Dein Silberschein den Leichenstein,
Der meine Asche birgt, des Jünglings Asche birgt!



Klage, 2. Fassung

Text: Ludwig Hölty (1748-1776)

Dein Silber schien durch Eichengrün,
Das Kühlung gab, auf mich herab,
O Mond, und lachte Ruh' mir frohem Knaben zu.

Wenn jetzt dein Licht durchs Fenster bricht,
Lacht's keine Ruh' mir Jüngling zu,
Sieht's meine Wange blaß, mein Auge tränennaß.

Bald, lieber Freund, ach bald bescheint
Dein Silberschein den Leichenstein,
Der meine Asche birgt, des Jünglings Asche birgt!



Erhebt das Glas mit froher Hand (Trinklied)

Text: Textdichter unbekannt

Erhebt das Glas mit froher Hand
Und trinkt euch heitren Mut.
Wenn schon, den Freundschaft euch verband,
Nun das Geschicke trennt,
So heitert dennoch euren Schmerz
Und kränket nicht des Freundes Herz.
Erheitert, Brüder, euren Schmerz
Und kränket nicht des Freundes Herz.

Nun trinkt, erhebt den Becher hoch,
Ihr Brüder, hoch!
Und singt nach treuer Freunde weisem Brauch
Und singt das frohe Lied.
Uns trennt das Schicksal, doch es bricht
Die Freundschaft treuer Herzen nicht.
Uns trennt das Schicksal, doch es bricht
Die Freundschaft treuer Herzen nicht.



Liedtext zur CD
Ludwig van Beethoven - Sämtliche Lieder mit Klavierbegleitung
CD Nr. 4, Track 21
Punschlied
Textdichter unbekannt
WoO 111

Punschlied

Text: Textdichter unbekannt

Wer nicht, wenn warm von Hand zu Hand
Der Punsch im Kreise geht,
Der Freude voll're Lust empfand,
Der schleiche schnell hinweg.
Wir trinken alle hoch erfreut,
So lang uns Punsch die Kumme beut.



Liedtext zur CD
Ludwig van Beethoven - Sämtliche Lieder mit Klavierbegleitung
CD Nr. 4, Track 22
An Laura
Friedrich von Matthisson (1761-1831)
WoO 112

An Laura

Text: Friedrich von Matthisson (1761-1831)

1. Freud' umblühe dich auf allen Wegen,
Schöner als sie je die Unschuld fand,
Seelenruh', des Himmels bester Segen,
Walle dir wie Fühlingshauch entgegen,
Bis zum Wiedersehn im Lichtgewand!

2. Lächelnd wird der Seraph niederschweben,
Der die Palme der Vergeltung trägt,
Aus dem dunkeln Tal zu jenem Leben
Deine schöne Seele zu erheben,
Wo der Richter unsre Taten wägt.

3. Dann töne Gottes ernste Waage Wonne dir,
von jedem Mißklang frei,
und der Freund an deinem Grabe sage:
Glückliche! Der letzte deiner Tage
war ein Sonnenuntergang im Mai.



Der freie Mann, 1. Fassung

Text: Gottlieb Conrad Pfeffel (1736-1809)

1. Wer, wer ist ein freier Mann?
Der, dem nur eigner Wille
Und keines Zwingherrn Grille
Gesetze geben kann;
Der ist ein freier Mann!
Ein freier, freier Mann!

2. Wer, wer ist ein freier Mann?
Der das Gesetz verehret,
Nichts tut, was es verwehret,
Nichts will, als was er kann;
Der ist...

3. Wer, wer ist ein freier Mann?
Wem seinen hellen Glauben
Kein frecher Spötter rauben,
Kein Priester meistern kann;
Der ist...

4. Wer, wer ist ein freier Mann?
Der selbst in einem Heiden
Den Menschen unterscheiden,
Die Tugend schätzen kann;
Der ist...

5. Wer, wer ist ein freier Mann?
Dem nicht Geburt noch Titel,
Nicht Samtrock oder Kittel
Den Bruder bergen kann;
Der ist...

6. Wer, wer ist ein freier Mann?
Wem kein gekrönter Würger
Mehr, als der Namen Bürger
Ihm wert ist, geben kann;
Der ist...

7. Wer, wer ist ein freier Mann?
Der, in sich selbst verschlossen,
Der feilen Gunst der Großen



Und Kleinen trotzen kann;
Der ist...

8. Wer, wer ist ein freier Mann?
Der, fest auf seinem Stande,
Auch selbst vom Vaterlande
Den Undank dulden kann;
Der ist...

9. Wer, wer ist ein freier Mann?
Der, muß er Gut und Leben
Gleich für die Freiheit geben,
Doch nichts verlieren kann;
Der ist...

10. Wer, wer ist ein freier Mann?
Der bei des Todes Rufe
Keck auf des Grabes Stufe
Und rückwärts blicken kann;
Der ist...



Feuerfarb', 1. Fassung

Text: Sophie Mereau (1770-1806)

1. Ich weiß eine Farbe, der bin ich so hold,
Die achte ich höher als Silber und Gold;
Die trag' ich so gerne um Stirn und Gewand
Und habe sie Farbe der Wahrheit genannt.
2. Wohl blühet in lieblicher, sanfter Gestalt
Die glühende Rose, doch bleichet sie bald.
Drum weihte zur Blume der Liebe man sie;
Ihr Reiz ist unendlich, doch welket er früh.

3. Die Bläue des Himmels strahlt herrlich und mild;
Drum gab man der Treue dies freundliche Bild.
Doch trübet manch Wölkchen den Äther so rein;
So schleichen beim Treuen oft Sorgen sich ein.
4. Die Farbe des Schnees, so strahlend und licht,
Heißt Farbe der Unschuld; doch dauert sie nicht.
Bald ist es verdunkelt, das blendende Kleid:
So trüben auch Unschuld Verleumdung und Neid.

5. Und frühlings, von schmeichelnden Lüftchen entbrannt,
Trägt Wäldchen und Wiese der Hoffnung Gewand.
Bald welken die Blätter und sinken hinab:
So sinkt oft der Hoffnungen liebste ins Grab.
6. Nur Wahrheit bleibt ewig und wandelt sich nicht:
Sie flammt wie der Sonne alleuchtendes Licht.
Ihr hab' ich mich ewig zu eigen geweiht.
Wohl dem, der ihr blitzendes Auge nicht scheut!

7. Warum ich, so fragt ihr, der Farbe so hold,
Den heiligen Namen der Wahrheit gezollt?-
Weil flammender Schimmer von ihr sich ergießt,
Und ruhige Dauer sie schützend umschließt.
8. Ihr schadet der nässende Regenguß nicht,
Noch bleicht sie der Sonne verzehrendes Licht;
Drum trag' ich so gern sie um Stirn und Gewand
Und habe sie Farbe der Wahrheit genannt.



Liedtext zur CD
Ludwig van Beethoven - Sämtliche Lieder mit Klavierbegleitung
CD Nr. 5, Track 2
Ein Selbstgespräch
Johann Wilhelm Ludwig Gleim (1719-1803)
WoO 114

Ein Selbstgespräch

Text: Johann Wilhelm Ludwig Gleim (1719-1803)

Ich, der mit flatterndem Sinn
Bisher ein Feind der Liebe bin
Und es so gern beständig bliebe,
Ich! ach! ich glaube, daß ich liebe.

Der ich sonst Hymen angeschwärzt
Und mit der Liebe nur gescherzt,
Der ich im Wankelmut mich übe,
Ich glaube, daß ich Doris liebe.

Denn ach! seitdem ich sie gesehn,
Ist mir kein' andre Schöne schön.
Ach, die Tyrannin meiner Triebe,
Ich glaube gar, daß ich sie liebe.



Liedtext zur CD
Ludwig van Beethoven - Sämtliche Lieder mit Klavierbegleitung
CD Nr. 5, Track 3
O care selve, oh cara
Pietro Metastasio (1698-1782)
WoO 119

O care selve, oh cara

Text: Pietro Metastasio (1698-1782)

1. Oh care selve, oh cara felice libertà!
Qui, se un piacer si gode,
Parte non v'ha la frode,
Ma lo conduce a gara
Amore e fedeltà.

2. Oh care selve, oh cara felice libertà!
Qui poco ognun possiede,
E ricco ognun si crede;
Né, più bramando, impara
Che cosa è povertà!

3. Oh care selve, oh cara felice libertà!
Senza custodi o mura,
La pace è qui sicura,
Che l'altrui voglia avara
Onde allettar non ha.



Liedtext zur CD
Ludwig van Beethoven - Sämtliche Lieder mit Klavierbegleitung
CD Nr. 5, Track 4
Seufzer eines Ungeliebten und Gegenliebe
Gottfried August Bürger (1747-1794)
WoO 118

Seufzer eines Ungeliebten und Gegenliebe

Text: Gottfried August Bürger (1747-1794)

Hast du nicht Liebe zugemessen
Dem Leben jeder Kreatur?
Warum bin ich allein vergessen,
Auch meine Mutter, du! Natur?

Wo lebte wohl in Forst und Heide
Und wo in Luft und Meer ein Tier,
Das nimmermehr geliebet würde?
Geliebt wird alles außer mir!

Wenngleich in Hain und Wiesenmatten
Sich Baum und Staude, Moos und Kraut
Durch Liebe und Gegenliebe gatten,
Vermählt sich mir doch keine Braut.

Mir wächst vom süßesten der Triebe
Nie Honigfrucht zur Lust heran,
Denn ach! mir mangelt Gegenliebe,
Die eine, nur eine gewähren kann.

Wüßt' ich, daß du mich lieb und wert
Ein bißchen hieltest,
Und von dem, was ich für dich,
Nur ein Hundertteilchen fühltest;

Daß dein Dank hübsch meinem Gruß
Halben Wegs entgegenkäme,
Und dein Mund den Wechselkuß
Gerne gäb' und wieder nähme,

Dann, o Himmel, außer sich
Würde ganz mein Herz zerlodern!
Leib und Leben könnt' ich dich
nicht vergebens lassen fodern!

Gegengunst erhöhet Gunst,
Liebe nähret Gegenliebe
Und entflammt zur Feuersbrunst,
Was ein Aschenfünkchen bliebe.



Gretels Warnung, 1. Fassung

Text: Gerhard Anton von Halem (1752-1819)

1. Mit Liebesblick und Spiel und Sang
Warb Christel, jung und schön.
So lieblich war, so frisch und schlank,
Kein Jüngling rings zu sehn.
Nein, keiner war
In ihrer Schar,
Für den ich das gefühlt.
Das merkt' er, ach!
Und ließ nicht nach,
Bis er es all erhielt!

2. Wohl war im Dorfe mancher Mann
So jung und schön wie er;
Doch sahn nur ihn die Mädchen an
Und kosten um ihn her.
Bald riß ihr Wort
Ihn schmeichelnd fort;
Gewonnen war sein Herz.
Mir ward er kalt,
Dann floh er bald
Und ließ mich hier im Schmerz.

3. Sein Liebesblick und Spiel und Sang,
So süß und wonniglich,
Sein Kuß, der tief zur Seele drang,
Erfreut nicht fürder mich.
Schaut meinen Fall,
Ihr Schwestern all,
Für die der Falsche glüht,
Und trauet nicht dem, was er spricht.
O seht mich an, mich Arme an, und flieht.



Liedtext zur CD
Ludwig van Beethoven - Sämtliche Lieder mit Klavierbegleitung
CD Nr. 5, Track 6
Romance
Textdichter unbekannt
WoO 128

Romance

Text: Textdichter unbekannt

Plaisir d'aimer, besoin d'une âme tendre
Que vous avez de pouvoir sur mon coeur.

De vous, hélas, En voulant me défendre
Je perds la paix sans trouver le bonheur.



Man strebt die Flamme zu verhehlen

Text: Textdichter unbekannt

1. Man strebt, die Flamme zu verhehlen,
Die bei gefühlvoll edlen Seelen
Sich unbemerkt ins Herze stiehlt;
Geheimnisvoll schließt man die Lippen,
Jedoch verrät sich bald mit Blicken,
Wie sehr man, ach, die Liebe fühlt.

2. Ein Blick sagt mehr als tausend Worte,
Ein Blick entriegelt oft die Pforte
Der lang verhehlten Leidenschaft.
Er zeigt dem Teuren, den ich liebe,
Des Herzens reine, zarte Triebe
Und gibt ihm auszuharren Kraft.



In questa tomba oscura, 1. Fassung

Text: Giuseppe Carpani (1752-1825)

In questa tomba oscura lasciami riposar!
Quando vivevo, ingrata, dovevi a me pensar.
Lascia che l'ombre ignude godansi pace alma,
E non, e non bagnar mie ceneri d'inutile velen.



Dimmi, ben mio, che m'ami, 1. Fassung

Text: Textdichter unbekannt

Dimmi, ben mio, che m'ami,
Dimmi che mia tu sei,
E non invidio ai Dei
La lor divinità.
Con un tuo sguardo solo,
Cara, con un sorriso
Tu m'apri il paradiso
Di mia felicità.



Wonne der Wehmut, 1. Fassung

Text: Johann Wolfgang von Goethe (1749-1832)

Trocknet nicht, trocknet nicht,
Tränen der ewigen Liebe!
Ach! nur dem halbgetrockneten Auge,
Wie öde, wie tot die Welt ihm erscheint!
Trocknet nicht, trocknet nicht,
Tränen unglücklicher Liebe!



Liedtext zur CD
Ludwig van Beethoven - Sämtliche Lieder mit Klavierbegleitung
CD Nr. 5, Track 11
An die Geliebte, 2. Fassung
Joseph Ludwig Stoll (1778-1815)
WoO 140

An die Geliebte, 2. Fassung

Text: Joseph Ludwig Stoll (1778-1815)

Oh, daß ich dir vom stillen Auge,
In seinem liebevollen Schein,
Die Träne von der Wange sauge,
Eh' sie die Erde trinket ein!

Wohl hält sie zögernd auf der Wange
Und will sich heiß der Treue weihn;
Nun ich sie so im Kuß empfange,
Nun sind auch deine Schmerzen mein!



Der Gesang der Nachtigall

Text: Johann Gottfried Herder (1744-1803)

1. Höre, die Nachtigall singt:
Der Frühling ist wieder gekommen!
Wiedergekommen der Frühling
Und deckt in jeglichem Garten Wohllustsitze,
Bestreut mit den silbernen Blüten der Mandel.
Jetzt sei fröhlich und froh;
Er entflieht, der blühende Frühling.

2. Gärten und Auen schmücken sich neu
Zum Feste der Freude;
Blumige Lauben wölben sich hold
Zur Hütte der Freundschaft.
Wer weiß, ob er noch lebt,
Solange die Laube noch blühet? Jetzt...

3. Glänzend im Schimmer Aurorens
Erscheint die bräutliche Rose;
Tulpen blühen um sie wie Dienerinnen der Fürstin.
Auf der Lilie Haupt wird Tau
Zum himmlischen Glanze. Jetzt...

4. Wie die Wange der Schönen,
So blühen Lilien und Rosen;
Farbige Tropfen hangen daran wie Edelgesteine.
Täusche dich nicht;
Auch hoffe von keiner ewige Reize. Jetzt...

5. Tulpen und Rosen und Anemonen,
Es hat sie der Sonne Strahl mit Liebe geritzt,
Blutrot mit Liebe gefärbet;
Du, wie ein weiser Mann,
Genieße mit Freunden den Tag heut. Und...

6. Denke der traurigen Zeit, da alle Blumen erkrankten,
Da der Rose das welkende Haupt
Zum Busen hinabsank;
Jetzt beblümt sich der Fels;
Es grünen Hügel und Berge. Jetzt...

7. Nieder vom Himmel



Tauen am Morgen glänzende Perlen;
Balsam atmet die Luft; der niedersinkende Tau wird,
Eh' er die Rose berührt,
Zum duftigen Wasser der Rose. Jetzt...

8. Herbstwind war, ein Tyrann,
In den Garten der Freude gekommen;
Aber der König der Welt ist wieder erschienen
Und herrschet,
Und sein Mundschenk beut
Den erquickenden Becher der Lust uns. Jetzt...

9. Hier im reizenden Tal,
Hier unter blühenden Schönen
Sang, eine Nachtigall, ich der Rose.
Rose der Freude,
Bist Du verblühet einst,
So verstummt die Stimme des Dichters. Drum...



Liedtext zur CD
Ludwig van Beethoven - Sämtliche Lieder mit Klavierbegleitung
CD Nr. 5, Track 13
Die laute Klage
Johann Gottfried Herder (1744-1803)
WoO 135

Die laute Klage

Text: Johann Gottfried Herder (1744-1803)

Turteltaube, du klagest so laut
Und raubest dem Armen seinen einzigen Trost,
Süßen vergessenden Schlaf.

Turteltaub', ich jammre wie du
Und berge den Jammer ins verwundete Herz,
In die verschlossene Brust.

Ach, die hartverteilende Liebe!
Sie gab dir die laute Jammerklage zum Trost,
Mir den verstummenden Sinn.



Liedtext zur CD
Ludwig van Beethoven - Sämtliche Lieder mit Klavierbegleitung
CD Nr. 5, Track 14
Auf, Freunde, singt dem Gott der Ehen, 1. Fassung
Anton Joseph Stein (1759-1844)
WoO 105

Auf, Freunde, singt dem Gott der Ehen, 1. Fassung

Text: Anton Joseph Stein (1759-1844)

Auf, Freunde, singt dem Gott der Ehen!
Preist Hymen hoch am Festaltar,
Daß wir des Glückes Huld erflehen,
erflehen für ein edles Paar!

Vor allem laßt in frohen Weisen
den würd'gen Doppelstamm uns preisen,
dem dieses edle Paar entsproß!



Liedtext zur CD
Ludwig van Beethoven - Sämtliche Lieder mit Klavierbegleitung
CD Nr. 5, Track 15
Auf, Freunde, singt dem Gott der Ehen, 2. Fassung
Anton Joseph Stein (1759-1844)
WoO 105

Auf, Freunde, singt dem Gott der Ehen, 2. Fassung

Text: Anton Joseph Stein (1759-1844)

Auf, Freunde, singt dem Gott der Ehen!
Preist Hymen hoch am Festaltar,
Daß wir des Glückes Huld erflehen,
erflehen für ein edles Paar!

Vor allem laßt in frohen Weisen
den würd'gen Doppelstamm uns preisen,
dem dieses edle Paar entsproß!



Gedenke mein

Text: Ludwig van Beethoven (1770-1827)

Gedenke mein! Ich denke dein!
Ach, der Trennung Schmerzen
versüßt nur die Hoffnung.



Es lebe unser teurer Fürst (Lobkowitz-Kantata)

Text: Ludwig van Beethoven (1770-1827)

Es lebe unser teurer, teurer Fürst!
Er lebe, er lebe!
Edel handeln, ja edel handeln, sei sein schönster Beruf!
Dann wird ihm nicht entgehe der schönste Lohn!



Freudvoll und Leidvoll, 1. Klavierauszug

Text: Johann Wolfgang von Goethe (1749-1832)

Freudvoll und leidvoll,
Gedankenvoll sein;
Langen und bangen
In schwebender Pein;
Himmelhoch jauchzend,
Zum Tode betrübt;
Glücklich allein
ist die Seele, die liebt.



Liedtext zur CD
Ludwig van Beethoven - Sämtliche Lieder mit Klavierbegleitung
CD Nr. 5, Track 19
Freudvoll und Leidvoll, 2. Klavierauszug
Johann Wolfgang von Goethe (1749-1832)
Op. 84 Nr.4

Freudvoll und Leidvoll, 2. Klavierauszug

Text: Johann Wolfgang von Goethe (1749-1832)

Freudvoll und leidvoll,
Gedankenvoll sein;
Langen und bangen
In schwebender Pein;
Himmelhoch jauchzend,
Zum Tode betrübt;
Glücklich allein
ist die Seele, die liebt.



Liedtext zur CD
Ludwig van Beethoven - Sämtliche Lieder mit Klavierbegleitung
CD Nr. 5, Track 20
Bundeslied
Johann Wolfgang von Goethe (1749-1832)
Op. 122

Bundeslied

Text: Johann Wolfgang von Goethe (1749-1832)

In allen guten Stunden,
Erhöht von Lieb' und Wein,
Soll dieses Lied verbunden
Von uns gesungen sein!
Uns hält der Gott zusammen,
Der uns hierher gebracht.
Erneuert unsre Flammen,
Er hat sie angefacht.

So glühet fröhlich heute,
Seid recht von Herzen eins!
Auf! trinkt erneuter Freude
Dies Glas des echten Weins!
Auf! in der holden Stunde
Stoßt an und küsset treu
Bei jedem neuen Bunde
Die alten wieder neu!

Wer lebt in unserm Kreise,
Und lebt nicht selig drin?
Genießt die freie Weise
Und treuen Brudersinn!
So bleibt durch alle Zeiten
Herz Herzen zugekehrt;
Von keinen Kleinigkeiten
Wird unser Bund gestört.

Uns hat ein Gott gesegnet
Mit freiem Lebensblick,
Und alles, was begegnet,
Erneuert unser Glück.
Durch Grillen nicht gedränget,
Verknickt sich keine Lust;
Durch Zieren nicht geenget,
Schlägt freier unsre Brust.

Mit jedem Schritt wird weiter
Die rasche Lebensbahn,
Und heiter, immer heiter
Steigt unser Blick hinan.



Liedtext zur CD
Ludwig van Beethoven - Sämtliche Lieder mit Klavierbegleitung
CD Nr. 5, Track 20
Bundeslied
Johann Wolfgang von Goethe (1749-1832)
Op. 122

Uns wird es nimmer bange,
Wenn alles steigt und fällt,
Und bleiben lange! lange!
Auf ewig so gesellt.



Liedtext zur CD
Ludwig van Beethoven - Sämtliche Lieder mit Klavierbegleitung
CD Nr. 5, Track 21
Opferlied
Friedrich von Matthisson (1761-1831)
Op. 121b

Opferlied

Text: Friedrich von Matthisson (1761-1831)

Die Flamme lodert, milder Schein
Durchglänzt den düstern Eichenhain,
Und Weihrauchdüfte wallen.
O neig ein gnädig Ohr zu mir
Und laß des Jünglings Opfer dir,
Du Höchster, wohlgefallen.

Sei stets der Freiheit Wehr und Schild!
Dein Lebensgeist durchatme mild
Luft, Erde, Feu'r und Fluten!
Gib mir, als Jüngling und als Greis,
Am väterlichen Herd, o Zeus,
Das Schöne zu dem Guten.